

A S P E K T E D E R

=====

B I B L I O T H E K S B E N U T Z U N G

=====

D U R C H

=====

U N I V E R S I T Ä T S L E H R E R

=====

Ausgewählte Ergebnisse einer Benutzer-
befragung der Universitätsbibliothek
der Technischen Universität Wien

Hausarbeit zur Dienstprüfung für den
höheren Bibliotheks-, Dokumentations-
und Informationsdienst, vorgelegt von

O T T O O B E R H A U S E R

Universitätsbibliothek der
Technischen Universität Wien

W I E N - 1 9 8 0

VORWORT

Die vorliegende Hausarbeit versteht sich als erster Teil einer etwas weiter konzipierten Arbeit zum Benutzerverhalten von Universitätslehrern aus der Sicht des Datenmaterials einer Befragung der Universitätsbibliothek der Technischen Universität Wien. Aufgearbeitet werden konnten hier die beiden Kapitel zu den Aspekten Literaturbedarf, -information und -beschaffung sowie zur Benutzung von Bibliotheken innerhalb und außerhalb der TU. Geplant ist die Darstellung der weiteren Ergebnisse zu jenen Aspekten, die sich mit der Benutzung der Hauptbibliothek in etwas detaillierterer Form auseinandersetzen (Benutzung der Kataloge, Benutzung der Publikumsdienste, Öffnungszeiten, Benutzerwünsche und -kritik).

Die Verwendung des Datenmaterials aus der Befragung erfolgt mit Genehmigung der Bibliotheksdirektion der Technischen Universität Wien, wofür an dieser Stelle gedankt sei.

Wien, September 1980

INHALTSVERZEICHNIS

Zur Form der Tabellen/Verwendete Abkürzungen	3
1. EINLEITUNG	4
2. ZUR STRUKTUR DER BEFRAGTEN	14
3. LITERATURBEDARF, LITERATURINFORMATIONSQUELLEN, LITERATURBESCHAFFUNG	20
3.1. Literaturbedarf	20
3.2. Subjektive Wichtigkeit verschiedener Literaturinformationsquellen	23
3.3. Literaturbeschaffung	28
4. BENUTZUNG VON BIBLIOTHEKEN INNERHALB UND AUSSER- HALB DER TU	35
4.1. Subjektive Wichtigkeit verschiedener Bibliotheken	36
4.2. Bereits benutzte Bibliotheken	41
4.3. Häufigkeit der Benutzung	51
4.4. Gründe für die Benutzung	60
5. ZITIERTE LITERATUR	68
6. ANHANG	73
6.1. Tabellenanhang	74
6.2. Fragebogen	85

ZUR FORM DER TABELLEN

- Die Zahlenangaben in den Tabellen sind grundsätzlich Prozentwerte; die Basis, auf die prozentuiert wurde, ist in runde Klammern gesetzt (absolute Zahlen);
- Prozentsummen von 99 oder 101 entstehen aufgrund von Rundungsfehlern und sind 100% gleichzuhalten;
- "0" bedeutet einen Prozentwert von größer Null und kleiner 1; absolut Null wird durch "-" symbolisiert;
- der besseren Übersicht wegen sind die "k.A.-Anteile" (keine Angabe) mit Ausnahme jener Fälle, in denen sie in bestimmter Hinsicht Aussagekraft besitzen, nicht ausgewiesen.

VERWENDETE ABKÜRZUNGEN

Ap, Apn	Auskunftsperson(en)
ChB	Chemiebibliothek der TU
HB	Hauptbibliothek
IB, IBb	Institutsbibliothek(en)
k.A.	keine Angabe
ÖNB	Österr. Nationalbibliothek
TU	Technische Universität
UB, UBb	Universitätsbibliothek(en)
UOG	Universitäts-Organisations-Gesetz
ZB	Zentralbibliothek

1. EINLEITUNG

Über das Verhalten von Universitätslehrern als Benutzer wissenschaftlicher Bibliotheken ist in Österreich - mit Ausnahme von individuellen Erfahrungen und Vermutungen - bislang nichts bekannt. Dies ist nicht weiter verwunderlich, verfügt doch die bibliothekarische Benutzerforschung hierzulande, im Gegensatz zu den angelsächsischen Ländern /1/ und auch bereits der BRD /2/ noch über keinerlei ausgeprägte Tradition, wenn man von einem Probelauf eines Fragebogens der Nationalbibliothek /3/ absieht.

Auch bei den deutschen Benutzerstudien konzentrierte sich das Interesse bislang allerdings überwiegend auf die Analyse des studentischen Benutzerverhaltens. Befunde zur Bibliotheksbenutzung durch Universitätslehrer bieten etwa die erste große deutsche Benutzerbefragung, die 1970 an der TU Berlin realisiert wurde (mit rund 10% Assistenten im Sample) /4/, sowie das sog. Projekt Benutzerforschung I der Deutschen Forschungsgemeinschaft, eine großangelegte Befragung an sechs deutschen Universitätsbibliotheken im Jahre 1973, im Rahmen derer an zwei Orten (Hamburg, Frankfurt) auch Angehörige des Lehrkörpers befragt wurden /5/. Erwähnt sei hier auch eine ebenfalls 1970 durchgeführte Befragung einer kleineren Gruppe von Wissenschaftlern der Bau fakultät der Universität Karlsruhe /6/.

/1/ Vgl. Überblick und Bibliographie in dem Bericht "User Studies" (1979); ausführliche Literaturberichte bietet u.a. Neubauer (1970a; 1976); vgl. auch eine Kurzübersicht über britische Entwicklungen und Tendenzen in jüngerer Vergangenheit (Barnett, 1977).

/2/ Vgl. den Reader "Zur Benutzerforschung in Bibliotheken" (1972), sowie Neubauer (1976)

/3/ Lang, Rieser & Duchkowitsch (1979)

/4/ Heidtmann (1971a, 29)

/5/ "Benutzerverhalten an deutschen Hochschulbibliotheken" (1979)

/6/ Fuhlrott (1972)

Die Ergebnisse aus diesen Untersuchungen sind in der Regel allerdings nicht direkt auf die Situation an anderen Bibliotheken übertragbar. Zuviel - und meist gerade das, was den Bibliothekar an Ort und Stelle am meisten interessiert - ist durch die lokalen Verhältnisse an der jeweiligen Universität bzw. Bibliothek bedingt /1/.

Im Wintersemester 1979/80 (Feldzeit: November/Dezember 1979) wurde durch die UB der TU Wien eine postalische Benutzerbefragung durchgeführt. Zielgruppen der Untersuchung waren sowohl das wissenschaftliche Personal als auch die Studenten der TU. Im Falle der Universitätslehrer /2/ wurde ein Vollerhebungsansatz mit 55% (N = 692 Apn) ausgeschöpft, bei den Studenten erbrachte die Befragung einer Zufallsstichprobe von brutto 2662 Personen eine Rücklaufquote von 50% (N = 1318 Apn). Da die Auswahl der Befragten in beiden Fällen nicht - wie bei Benutzerstudien vielfach üblich - auf einer Kartei rezenter Benutzer basieren konnte, sondern durch Rückgriff auf die Datei der Inskribierten bzw. des Lehrkörpers erfolgte, resultierten somit niedrigere Rücklaufquoten als bei den deutschen Befragungen von 1970 bzw. 1973; auf der anderen Seite bewirkte dieses Vorgehen aber auch das Vorhandensein eines gewissen Anteils von Nichtbenutzern bzw. Selten-Benutzern unter den rückgelaufenen Fragebogen /3/.

Ursprünglich war die Befragung im Zusammenhang mit der Planung des anstehenden Neubaus der HB initiiert worden, zumal der Bibliotheksdirektion an Entscheidungsunterlagen hinsichtlich diverser Einrichtungsvarianten gelegen war. Im Zuge der Diskussion des Befragungskonzeptes stellte sich jedoch heraus, daß es daneben aber auch an den grundlegendsten Daten und Informationen über das Benutzungsverhalten der Zielgruppen mangelte. Es wurde daher im Fragebogen eine erhebliche Zahl von Fragen

/1/ Auch die erwähnte DFG-Untersuchung betont die Bedeutung des Hochschulortes als Einflußgröße für das Benutzerverhalten (Meister & Neubauer, 1979, 524).

/2/ Zur Definition dieses Begriffs in der vorliegenden Studie (und damit des Zielgruppenumfangs) vgl. weiter unten zur Terminologie.

/3/ Anlage und Durchführung der Umfrage sind an anderer Stelle ausführlich beschrieben, vgl. Oberhauser (1980).

aufgenommen, die auf die Beseitigung dieses Informationsdefizits abstellen und nicht zuletzt ebenfalls eine Informationsgrundlage für weitergehende Überlegungen und Planungen bilden. Die Untersuchung orientierte sich dabei nicht unwesentlich an den deutschen Befragungen von 1970 bzw. 1973.

Zielsetzung

Der vorliegende Bericht macht es sich nunmehr zur Aufgabe, die durch die Fragestellungen zum Benutzerverhalten erzielten Resultate für die Zielgruppe der Universitätslehrer zu analysieren. Es soll versucht werden, ein Bild des Benutzerverhaltens dieser Gruppe zu skizzieren, das zwar - schon aufgrund der angewandten Methodik - vielfach nicht fein genug sein kann, andererseits aber immerhin dazu beitragen mag, "in die Dunkelzone zwischen dem Ich des Benutzers und dem Es des bibliothekarischen Apparates methodisch gefiltertes Licht zu bringen" /1/. Die Behandlung jener Ergebnisteile, die mit der Neubauplanung im Zusammenhang stehen, wird dagegen Aufgabe einer anderen Arbeit sein.

Wenn nun - so könnte immerhin gefragt werden - die ursprüngliche Zielsetzung der Befragung in der Erhebung einiger Präferenzen und Wünsche der vom zukünftigen Bibliotheksneubau Betroffenen bestand, warum und zu welchem Zweck erfolgt dann diese ausführliche Beschäftigung mit dem gegenwärtigen Benutzungsverhalten? In Anbetracht des derzeitigen Standes empirisch fundierten Wissens um das Verhalten der (potentiellen und faktischen) Benutzer der UB wäre die Frage praktisch identisch mit der Frage nach Sinn und Zweck von Benutzerforschung schlechthin:

"Getting to know the user better" /2/ wäre demgemäß eine zwar sehr allgemeine, aber dennoch treffende Antwort. Dahinter steht die einfache und in jedem Dienstleistungsbetrieb selbstverständ-

/1/ Landwehrmeyer (1979, 268)

/2/ So der Titel eines Referates von Exon (1978)

liche Überzeugung, daß besseres Wissen um denjenigen, für den man arbeitet, Voraussetzung für eine bessere und gezieltere Wahrnehmung der Aufgaben des Betriebes bzw. Basis für Entscheidungen in diesem Zusammenhang sein wird /1/. Grundlage einer solchen Verbesserung des Wissens um den "Kundenkreis" sind im Bibliotheks- bzw. Informationsbereich nun aber Informationen über Struktur und Anfrageverhalten der Benutzer bzw. Nichtbenutzer.

Konkretere Absichten auf der Basis einer solchen Wissenserweiterung sind etwa:

- das Sich-Einstellen-Können einer Informationsstelle (Bibliothek) auf einen trotz aller homogenisierender "Vorfilter" (z.B. Ähnlichkeiten des Berufs im akademischen Bereich etc.) immer noch relativ inhomogenen Benutzerkreis (z.B. Anforderungen unterschiedlicher Fachgebiete etc.) /2/;
- je weniger Unsicherheit über das Verhalten der Benutzer im Denken der Verantwortlichen besteht, desto klarer werden ihre konkreten bibliothekspolitischen Entscheidungen gegenüber dem Benutzer ausfallen /3/;
- die Möglichkeit, Entscheidungen auf eine rationalere Basis stellen zu können /4/;
- die Verfügbarkeit einer Informationsgrundlage sowohl bei Überprüfung des gegenwärtigen Bibliothekssystems als auch im Hinblick auf dessen Veränderung im Laufe der zukünftigen Entwicklungen /5/;
- die Verfügbarkeit einer Informationsgrundlage für Überlegungen zur inneren Reorganisation einer Bibliothek bzw. zur Erkennung von Schwachstellen in der Benutzung /6/.

Im Zusammenhang mit den planerischen Überlegungen zum Neubau sind daneben vor allem auch als Absichten zu nennen:

- Kenntnis des Ist-Zustandes im Benutzerverhalten als Basis zur Interpretation von geäußerten Wünschen;

/1/ Vgl. z.B.: Neubauer (1970b; 1976, 302 f.)

/2/ Vgl.: Weiland (1976, 17)

/3/ Vgl.: Meister (1978, 57)

/4/ Vgl. z.B.: Neubauer (1976, 303)

/5/ Vgl. z.B.: Neubauer (1970b, 115)

/6/ Vgl.: Neubauer (1970b, 115; 1976, 303)

- Beurteilung der Möglichkeiten allfälliger Verhaltensmodifikationen (Benutzer) bzw. Angebotsmodifikationen (Bibliothek);
- Beurteilung allfällig stattgefundenener Modifikationen im Benutzerverhalten gegenüber einem deskriptiv erfaßten "Basisverhalten".

Benutzerbefragungen können entweder ein bis zwei Verhaltensaspekte genau und detailliert untersuchen, oder aber mehrere Phänomenen - dafür aber mit geringerer Ausführlichkeit - Aufmerksamkeit schenken. Ersteres wird vor allem dann der Fall sein, wenn es darum geht, konkrete Entscheidungen durch empirisches Material zu fundieren. So kann etwa eine Untersuchung über Bedürfnisse und Einstellungen im Zusammenhang mit den Öffnungszeiten einer Bibliothek bereits einen ganzen Fragebogen füllen. Angesichts der oben skizzierten Interessenslage war im Fall der vorliegenden Untersuchung das Gegenteil zutreffend: mehrere Aspekte des Benutzungsverhaltens wurden - zwangsläufig oberflächlicher - einbezogen. Dies muß aber nicht bedeuten, daß deswegen keine Schlüsse zu bibliothekarischen Verbesserungen gezogen werden sollen, wie etwa im Falle der erwähnten Untersuchung der UB der TU Berlin postuliert wurde /1/.

Die vorliegende Untersuchung des Benutzerverhaltens zielt daher auf die Gewinnung von Informationen zu folgenden Variablenkomplexen ab:

- Verhaltensaspekte im Umkreis des Benutzungsverhaltens (Literaturbedarf, Präferenz von Quellen für Literaturinformationen, Literaturbeschaffung);
- Benutzung von Bibliotheken innerhalb und außerhalb des TUBereiches (Wichtigkeit, Frequenz, Imageaspekte);
- Detailliertere Informationen über die Benutzung der HB (Bekanntheit und Benutzung von Katalogen und Publikumsdiensten, Öffnungszeiten, Wünsche und Kritik).

Untersuchungen des Benutzerverhaltens können darauf abzielen, das Verhalten des Benutzers an die bestehenden bibliothekari-

/1/ Obwohl diese Untersuchung umfangreicher war und sich ausschließlich mit dem gegenwärtigen Benutzungsverhalten beschäftigte (ohne daß z.B. wie im vorliegenden Fall Teile des Fragebogens der Diskussion von Neubau-Aspekten vorbehalten blieb), vgl. Heidtmann (1971a, 11 f.) Es erscheint im übrigen aber nicht besonders glaubhaft, daß tatsächlich solche Schlüsse unterblieben (dies dürfte kaum möglich sein).

schen Verhältnisse anzupassen, oder aber auch darauf, eine Anpassung des Bibliotheksbetriebes, einzelner Einrichtungen bzw. deren Struktur an das Verhalten, die Wünsche bzw. Forderungen der Benutzer vorzunehmen /1/. Wie Kluth hervorhebt, ist "im Prinzip (...) natürlich beides erforderlich" /2/. Auch im Rahmen der vorliegenden Untersuchung sollen beide Ziele im Auge behalten werden. Sicherlich soll hier nicht die Bibliothek um jeden Preis als das Gegebene betrachtet und die Schuld an allem, was Bibliothekaren mißfällt, dem Benutzer in die Schuhe geschoben werden, wie es etwa Wersig den Bibliotheken und ihrer Benutzerforschung etwas leichtfertig unterstellt /3/. Vielmehr sollen gerade die grundlegenden Verhaltensdaten und deren vielleicht stark deskriptiv anmutende Analyse dazu verhelfen, über Anpassungserfordernisse beider Beteiligten fundierter aussagen zu können.

"Hypothesen"

Im Zusammenhang mit der Diskussion von Benutzerforschung wird vielfach deren "Theorielosigkeit" beklagt oder kritisiert /4/. Allenthalben gelangen dann auch theoretische Ansätze wie das Paisleysche Systemschema /5/ oder die Parsonsche "strukturell-funktionale Theorie" /6/ als mögliche Bezugsrahmen zum Vorschlag.

Aus der Sicht des Praktikers - und dieser benötigt zunächst einmal Benutzerforschung - erscheint dieses Problem etwas anders. Solange der Wissensstand um das Benutzerverhalten so bescheiden ist, daß Zielsetzungen von Studien etwa darin bestehen müssen, Aufschlüsse über die Benutzungsfrequenz bestimmter Benutzergruppen (z.B. Vertreter unterschiedlicher Fachgebiete) zu er-

/1/ Vgl. z.B.: Kluth (1979, 112)

/2/ Ibid.

/3/ Wersig (1973, 151)

/4/ Vgl. z.B.: Wersig (1973, 145 ff.); Bock (1971); "User Studies" (1979, 4f.)

/5/ Vgl.: Paisley (1968); beschrieben auch bei Wersig (1973, 145 ff.)

/6/ Vgl.: Bock (1971)

halten oder bespw. herauszubekommen, ob es vielleicht im Lesesaal zu laut ist, solange wird man Vorstellungen wie jene über das Eingebettetsein der Benutzer in diverse Systeme u.ä. nicht in das Zentrum des Interesses rücken. M.a.W.: der Praktiker merkt, daß im Gegensatz zur Meinung des Theoretikers gerade die vielgeschmähten "deskriptiv-korrelativen" Ergebnisse /1/ - also Aufgliederungen diverser Verhaltens- bzw. Einstellungsaspekte nach interessierenden Gruppierungen der Benutzer, etc. - für ihn von Relevanz sind /2/.

Für die vorliegende Arbeit wird daher der - absolut bescheidene - "Theoriebezug" in einer Orientierung auf Determinanten des Benutzerverhaltens bestehen, die sich in bisherigen Untersuchungen als bedeutsam erwiesen und im Rahmen der allgemeinen Untersuchungsabsichten der oben erwähnten Art von Interesse sind.

Zu nennen sind in diesem Zusammenhang vor allem situative Variablen, von denen angenommen wird, daß sie die Art der Informationsbedürfnisse und -nachfrage am deutlichsten bestimmen /3/. Gemeint sind, einer Gliederung Heidtmanns /4/ folgend: (a) die Art der Benutzer (hier: Position als Universitätslehrer /5/, Dauer der Zugehörigkeit zum konkreten akademischen Umfeld); (b) die Art der wissenschaftlichen Disziplin (hier: Fachgebiete der Benutzer /6/); die Art der Organisation der wissenschaftlichen Arbeit (hier: gegenwärtige Arbeitsschwerpunkte). Daneben erscheinen auch die Beziehungen zwischen verschiedenen Verhaltens-, Bedarfs- und Einstellungsaspekten untereinander von Bedeutung.

/1/ Bock (1971)

/2/ Was bspw. auch der Ergebnisband aus dem Benutzerforschungsprojekt I der DFG zeigt ("Benutzerverhalten ...", 1979), obwohl die darin enthaltenen Resultate gar nicht so sehr der Information einzelner Praktiker, sondern bereits einem intrakulturellen Vergleich dienen.

/3/ Heidtmann (1971b, 48)

/4/ Ibid., 49 f.

/5/ z.B. auch von Olson (1972, 110 f.) neben "publication rate" und "work activity" als eine der wesentlichsten Determinanten des Benutzerverhaltens im akademischen Bereich angeführt.

/6/ neben Semesterzahl, Hochschulort und dem theoretischen Konstrukt "Affinität zu Buch und Bibliothek" als eine der wichtigsten überregional gültigen Einflußgrößen im Rahmen des DFG-Projektes I genannt (Meister & Neubauer, 1979, 524; vgl. auch Meister, 1978a)

Wenngleich evident ist, daß das Benutzerverhalten nicht nur von diesen Variablen, sondern "von einem ganzen Bündel innerhalb und außerhalb der Bibliothek liegender Faktoren" /1/ bestimmt wird, soll im Rahmen der vorliegenden Arbeit mit "Quasi-Hypothesen" der skizzierten Art das Auslangen gefunden werden /2/. Erst auf der Basis von Befunden dieser - zugegebenermaßen relativ einfachen - Art kann dereinst an eine Verlagerung von Benutzerforschung im Sinne einer besseren theoretischen Verankerung gedacht werden.

Terminologie

(a) In der vorliegenden Arbeit findet der Terminus "Institutsbibliothek(en)" Verwendung, der im UOG nicht vorgesehen ist. Gemeint sind bibliothekarische Einrichtungen an Instituten, die gemäß § 115 Abs. 2 UOG als Fachbibliotheken gelten, bis eine Entscheidung gemäß § 85 Abs. 3 UOG getroffen ist. Einrichtungen dieser Art waren im Fragebogen nicht anders als durch den genannten Terminus definierbar, da allein dieser im Sprachgebrauch der Benutzer die betreffenden Einrichtungen eindeutig bezeichnet. Aus diesem Grund wird diese Praxis auch im vorliegenden Bericht beibehalten.

(b) Abweichend vom UOG wird hier auch der Begriff "Universitätslehrer" etwas weiter gefaßt. Gemäß § 23 Abs. 1 UOG zählen zu den Universitätslehrern: Ordentliche und Außerordentliche Universitätsprofessoren, Gastprofessoren und Gastdozenten, emeritierte Universitätsprofessoren, Honorarprofessoren, Universitätsdozenten, Universitätsassistenten, Vertragsassistenten, Universitätslektoren und -instruktoren (Bundes- und Vertragslehrer; andere Personen, denen die Unterrichtsbefugnis für ein Fach oder eine Fertigkeit verliehen wurde; Universitätsinstruktoren). Neben diesem Personenkreis werden in dieser Arbeit - lediglich der sprachlichen Einfachkeit halber - unter dem Terminus "Universitätslehrer" auch verstanden: Studienassistenten (Mitarbeiter

/1/ Weiß (1978, 10)

/2/ Wie auch mit bivariater Analyse das Auslangen gefunden werden muß; schon dabei werden die Fallzahlen in einzelnen Subgruppen oft sehr gering.

im Lehrbetrieb, § 23 Abs. 2 UOG) sowie Beamte und Vertragsbedienstete des wissenschaftlichen Dienstes (sonstige Mitarbeiter im wissenschaftlichen Betrieb, § 23 Abs. 3 UOG). Dieser Personenkreis zählt neben den gemäß § 23 Abs. 1 UOG definierten Universitätslehrern ebenfalls zu der für die UB interessanten Zielgruppe des wissenschaftlichen Personals der TU.

Lokale Randbedingungen

Einige Informationen zur UB der TU Wien seien der Darstellung vorausgeschickt: Die 1815 gegründete Bibliothek ist mit einem Gesamtbestand von über 600.000 Bänden /1/, über 3.000 laufenden Zeitschriften und einem Jahresgesamtzuwachs von rund 15.000 Bänden die fünftgrößte österreichische Universitätsbibliothek. Als Fachabteilung wird seit 1974 eine eigene Chemiebibliothek /2/ geführt. An die HB ist auch eine Lichtbildstelle (Anfertigung von Lichtpausen) angeschlossen. Im Personalstand der UB befinden sich derzeit 40,5 Planstellen (43 Personen), davon 3+2/2 an der Chemiebibliothek bzw. an bibliothekarischen Einrichtungen an Instituten.

Sammelgebiet der UB sind die Bereiche der Technik und Naturwissenschaften, soweit diese an der TU vertreten sind. Die Bestände an der Hauptbibliothek werden in geschlossenen Magazinen, allerdings gekoppelt mit Sofortausleihe (Lesesaal- und Ortsausleihe) gehalten; auch im Lesesaal- und Katalogbereich gibt es derzeit (noch) keinen Freihandbestand. Der Aufbau einer eigenen Lehrbuchsammlung ist erst in den Anfängen begriffen.

Die Hauptbibliothek ist in heute in jeder Beziehung unzureichenden Räumlichkeiten im ersten Stock des Hauptgebäudes der TU

/1/ davon etwa 400.000 an der HB (inkl. Chemiebibliothek), die übrigen verteilt auf bibliothekarische Einrichtungen an Instituten.

/2/ 20.000 Bände, 360 laufende Zeitschriften, untergebracht in einem etwa 15 Gehminuten entfernten Institutsgebäude ("Chemiehochhaus").

untergebracht /1/. Seit 4 (!) Jahren sind Planungsarbeiten für einen Neubau der Hauptbibliothek, als zweite Ausbaustufe eines eben in Bau befindlichen Institutsgebäudes der TU in unmittelbarer Nähe des Hauptgebäudes, im Gange.

/1/ Dazu bemerkt schon eine Studie aus dem Jahr 1965 (!): "Die Bibliothek der Technischen Hochschule Wien gehört zu den am meisten notleidenden Bibliotheken Österreichs. Es herrscht äußerste Knappheit an Magazinsräumen, Leserplätzen, es gibt keine Garderobe, die Innenausstattung ist unvereinbar mit einer Hochschule, an der moderne Technik gelehrt wird." (Mayerhöfer, 1965, 45)

2. ZUR STRUKTUR DER BEFRAGTEN

Zum Zweck einer ersten Charakterisierung der Befragten werden der nachfolgenden Analyse vorerst einige Angaben zur Struktur der Apn vorangestellt. Dies geschieht durch die Beschreibung ihrer Verteilung auf relevanten personalen, soziographischen und situativen Variablen /1/, zunächst noch ohne direkten Bezug zum konkreten Benutzungsverhalten. "Relevant" bedeutet in diesem Zusammenhang, daß von den betreffenden Merkmalen angenommen wird, daß sie als "Hintergrundvariablen" zur Erklärung der Variation im Benutzerverhalten eine gewisse Rolle spielen werden.

Position und Fachgebiet

Mit Position und Fachgebiet verknüpfen sich für den Bibliothekar im Falle von Benutzern aus der Gruppe der Universitätslehrer wohl am naheliegendsten Vorstellungen von möglichen Unterschiedlichkeiten im Benutzerverhalten. Dies mag einerseits auf objektive Gegebenheiten in bezug auf bestimmte Subgruppen (z.B. Existenz einer eigenen Abteilungsbibliothek für Chemiker), andererseits aber auch auf stereotype Vorstellungen bzw. Verallgemeinerungen aus Alltagserfahrungen zurückzuführen sein. In jedem Fall handelt es sich jedoch um Merkmale, die leicht auf konkrete Situationen bzw. Entscheidungsfälle übertragbar sind, was im Hinblick auf die Ergebnismutzung vorteilhaft erscheint.

Operational wird unter "Position" hier die vom Befragten eingenommene Stellung als Universitätslehrer an der TU verstanden. Aufgrund der bereits im vorigen Abschnitt erwähnten, gegen-

/1/ vgl.: Heidtmann (1971b, 45 ff.)

über dem UOG etwas weiteren Definition des Terminus "Universitätslehrer" wurden im Fragebogen 10 Positionskategorien vorgegeben. Für den weiteren Gang der Darstellung werden diese in drei Gruppen klassiert, wie anhand der folgenden Tabelle veranschaulicht wird:

Tabelle 1

Position der Befragten		
Ordentlicher Professor	9%	16% Professoren
Außerordentl. Professor	6	
Honorarprofessor	1	
Universitätsdozent	7	67% Dozenten, Ass.
Univ.Ass., Vertragsass.	55	
Studienassistent	5	
Beamte/Vb d. wiss. Dienstes	7	17% Andere
Bundes-/Vertragslehrer	1	
Lehrbeauftragte	8	
Anderes/Unklar	2	
(100%=)	(692)	(692)

Im Falle dieses Merkmals ergibt sich auch die Möglichkeit eines zumindest überschlagsmäßigen Vergleichs mit der Grundgesamtheit /1/. Dieser zeigt, daß sich Assistenten an der Befragung überdurchschnittlich bereitwillig beteiligten, während v.a. die (externen) Lehrbeauftragten deutlich in der Befragtengruppe unterrepräsentiert sind. Tatsächlich handelt es sich dabei ja auch um jene Kategorie von Universitätslehrern, die aufgrund ihres externen Status allen Vorstellungen gemäß die UB am wenigsten wahrscheinlich nutzen bzw. demzufolge bei einer entsprechenden Befragung das geringste Engagement zeigen werden.

Unter "Fachgebiet" wird im Rahmen der vorliegenden Untersuchung im wesentlichen die Fakultätszugehörigkeit der Befragten

/1/ Nach einer unveröffentlichten Statistik der Universitätsdirektion der TU.

verstanden. Aufgrund der zugesicherten Anonymität der Umfrage war es nicht möglich, die Fachgebiete nach einer feineren Gliederung abzufragen (z.B. Institutszugehörigkeit). Lediglich im Falle der Technisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät, die den größten Personalstand aufweist, wurde zusätzlich eine grobe Fächereinteilung vorgegeben:

Tabelle 2

Fachgebiete		
Rauml. u. Architektur	11%	
Bauingenieurwesen	13	
Elektrotechnik	18	
Maschinenbau	14	
Techn.-Naturwiss. Fak.	42	
- Mathematik		8%
- Physik		9
- Chemie		17
- Andere Fächer		8
- Unklar		1
Anderes/Unklar/k.A.	2	
(100%=)	(692)	

Im Zuge der weiteren Darstellung wird hinsichtlich der Fachgebietseinteilung bei Befragten, die der Technisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät angehören, zwischen "Naturwiss. (ohne Chemie)" (25%) sowie "Chemie" (17%) unterschieden. Die Heraushebung der Chemiker erfolgt einerseits aufgrund der zahlenmäßigen Stärke dieser Fachgruppe, andererseits aber vor allem auch angesichts der Tatsache, daß mit der Existenz einer eigenen Chemiebibliothek für die Angehörigen dieses Fachs eine völlig unterschiedliche Versorgungslage gegenüber den anderen Fachgebieten gegeben ist.

Auch die Fächerzugehörigkeit erlaubt einen näherungsweisen Vergleich mit der Grundgesamtheit nach der oben erwähnten Statistik, wobei sich jedoch keinerlei auffällige Abhebungen zwischen Befragtengruppe und Grundgesamtheit ergeben.

Zur weiteren Illustration veranschaulicht die folgende Tabelle die Verteilung der Positionskategorien nach Fachgebieten:

Tabelle 3		Position			
Fachgebiet	Professor	Doz./Ass.	Andere	(100%=)	
Raumpl.u.Architektur	18	58	25	(73)	
Bauingenieurwesen	12	70	18	(90)	
Elektrotechnik	13	71	15	(126)	
Maschinenbau	17	64	19	(94)	
Naturwiss.(o.Chemie)	18	68	14	(176)	
Chemie	17	72	11	(118)	
Total	16	67	17	(692)	

Alter und Dauer des Kontakts zur TU

Interessanter als das Alter der Befragten - drei Viertel bewegen sich in der Altersgruppe zwischen 20 und 40 Jahren /1/ - erscheint im Zusammenhang mit Benutzungsvariablen ein Indikator, der die durch die Zeit der Zugehörigkeit bedingte Intensität des Kontaktes zum Arbeitsumraum ausdrückt. Dahinter steht die Überlegung, daß z.B. eine längere Kontaktdauer unterschiedliche Benutzungsgewohnheiten, die etwa auf größerer Vertrautheit mit bibliothekarischen Einrichtungen basieren, whrscheinlicher machen könnte, im Zusammenhang mit Änderungswünschen im Rahmen der Neubauplanung - allerdings nicht Gegenstand der vorliegenden Analyse - aber eventuell auch ein stärkeres Verhaftetsein gegenüber dem traditionellen Bibliotheksbetrieb.

Im Fragebogen wurde dazu die Frage gestellt, wie lange man insgesamt (d.h. inklusive allfälliger an der TU verbrachter Studienzeiten) der TU angehöre. Da keine plausiblen Hypothesen über konkrete Zeitschwellen bestanden, wurden die resultierenden Jahresangaben so in Klassen sortiert, daß sich eine unge-

/1/ vgl.: Tabelle 1-A (Anhang)

fähre Drittelung der Befragtengruppe ergab, was auch mit Vorstellungen wie "kurz", "mittel" und "lang" harmonisiert:

Tabelle 4

Dauer des TU-Kontakts	
bis 8 Jahre	36%
9 bis 15 Jahre	32
16 J. u. länger	30
(100%=)	(692)

Naheliegenderweise kovariiert dieses Merkmal mit dem Alter der Befragten (Tabelle 2-A). Hinsichtlich der Verteilung nach der Position ist zu registrieren, daß die strukturell etwas inhomogene Restgruppe ("Andere") der Kategorie der Professoren insofern ähnelt, als sie - im Unterschied zu den Assistenten - ebenfalls etwa zur Hälfte bereits der Gruppe mit dem längsten TU-Kontakt angehört. Personen mit besonders langdauerndem TU-Kontakt sind unter den befragten Vertretern der Fachgebiete Bauingenieurwesen (37%) und Maschinenbau (38%) am häufigsten anzutreffen, wogegen der höchste Anteil von Personen mit kurzer Kontaktdauer unter Angehörigen der Fachgebiete Raumplanung und Architektur sowie Elektrotechnik vorzufinden ist (je 45%):

Tabelle 5

Position	Dauer des TU-Kontakts			(100%=)
	bis 8 J.	9-15 J.	16 J.+	
Professor	20	24	53	(111)
Dozent/Assistent	42	38	20	(464)
Andere	29	18	49	(117)
Fachgebiet				
Raumpl.u.Architektur	45	27	25	(73)
Bauingenieurwesen	22	41	37	(90)
Elektrotechnik	45	29	25	(126)
Maschinenbau	33	28	38	(94)
Naturwiss.(o.Chemie)	35	35	28	(176)
Chemie	36	32	29	(118)
Total	36	32	30	(692)

Arbeitsschwerpunkt

Angesichts der Hypothese, wonach die jeweilige Arbeitssituation maßgeblichen Einfluß auf Art und Intensität der Benutzung von wissenschaftlichen Bibliotheken haben kann, wurde - als Grobindikator für diese Dimension - den Apn die Frage nach dem Gebiet, dem ihre derzeitige Arbeit am ehesten zuzuordnen sei, gestellt. Bei dieser Frage konnten allerdings Mehrfachnennungen nicht ausgeschlossen werden, sodaß in den späteren Abschnitten bei Aufgliederung diverser Benutzungsaspekte nach diesem Merkmal stets im Auge zu behalten ist, daß damit keine disjunkten Gruppierungen vorliegen. Die folgende Tabelle zeigt die Verteilung der Nennungen auf die vorgegebenen Arbeitsschwerpunkte sowie gleichzeitig - zumindest zweidimensional - die Überschneidungen zwischen denselben:

Arbeitsschwerpunkt	Arbeitsschwerpunkt				(100%=)
	Lehre/ Ausbild.	Grund- lagenf.	Angew. Forsch.	Koord./ Verwalt.	
Lehre/Ausbildung	-	19	25	9	(301)
Grundlagenforschung	32	-	11	4	(181)
Angewandte Forsch.	25	6	-	6	(308)
Koord./Verwalt./Plan.	38	12	28	-	(69)
Total	43	26	45	10	(692)

Aufgliederungen dieses Merkmals nach Position, Fachgebiet und Dauer des TU-Kontakts sind in Tabelle 3-A ausgewiesen.

3. LITERATURBEDARF, LITERATURINFORMATIONSQUELLEN, LITERATUR- BESCHAFFUNG

Im folgenden wird auf Variablen eingegangen, die dem konkreten Benutzungsverhalten zum Teil "vorausgehen", zum Teil bereits einen Bestandteil desselben bilden: das von den Befragten subjektiv erlebte Ausmaß des eigenen Literaturbedarfs, die von einem bevorzugten Informationsquellen für Literaturhinweise, sowie Aspekte der Beschaffung der benötigten Literatur.

3.1. Literaturbedarf

Das subjektive Erlebnis eines konkret gegebenen Literaturbedarfs ist eine notwendige (wenn auch nicht hinreichende) Bedingung für die Benutzung einer Bibliothek oder Informationsstelle. Unter Umgehung ausführlicher theoretischer Erörterungen und Ansprüche /1/ wurde "Literaturbedarf" im Rahmen der gegenständlichen Untersuchung als die "Konkretisierung eines dahinterstehenden Informationsbedürfnisses" /2/ verstanden und als Selbsteinschätzung des subjektiven, eventuell (fach-)gruppenspezifisch bedingten Ausmaßes der benötigten Literaturmenge auf einer 4-stufigen Verbalskala operationalisiert. Der so gewonnene Indikator zeigt allerdings eine Dreiteilung der Apn hinsichtlich der Meßdimension auf:

Tabelle 7 - siehe nächste Seite!

Diese Dreiteilung in eine Gruppe mit stark ausgeprägtem (32%), eine weitere mit mittlerem (50%) sowie eine dritte, kleinere Gruppe mit schwach ausgeprägtem Literaturbedarf (17%) resultiert

/1/ Vgl. etwa die Diskussion der Begriffe "Bedürfnis" und "Bedarf" bei Wersig (1973, 168 ff.); dazu auch Heidtmann (1971b, 42 ff.)

/2/ Möhr (1979, 240)

Tabelle 7

Subj. Literaturbedarf	
sehr viel Literatur	32%
eher viel Literatur	50
eher wenig Literatur	16
sehr wenig Literatur	1
(100%=)	(692)

daraus, daß kaum zugegeben wird, nur "sehr wenig" Literatur zu benötigen. Das fallweise vorfindbare Stereotyp, wonach "Techniker" nur geringe Literaturbedürfnisse hätten, findet somit zumindest aus der subjektiven Sicht dieser Gruppe keine Entsprechung. Inwieweit dieser Indikator daneben auch ein Maß des objektiven Literaturbedarfs darzustellen vermag, erscheint eher von untergeordneter Bedeutung: wesentlich für den Kontakt zwischen Bibliothek und ihren Benutzern ist die Tatsache, daß es sich bei den letzteren auch im gegenständlichen Fall um eine Gruppe handelt, für deren Selbstverständnis ein eher stark ausgeprägter Literaturbedarf charakteristisch ist /1/.

Fächerspezifisch variiert die Einschätzung der im allgemeinen benötigten Literaturmenge wie folgt:

Fachgebiet	Subj. Literaturbedarf			(100%=)
	sehr viel	eher viel	eher/ sehr wenig	
Raumpl.u.Architektur	33	52	15	(73)
Bauingenieurwesen	22	54	23	(90)
Elektrotechnik	33	52	16	(126)
Maschinenbau	30	50	20	(94)
Naturwiss.(o.Chemie)	34	45	20	(176)
Chemie	40	52	8	(118)
Total	32	50	17	(692)

/1/ Hier fehlt selbstverständlich die Möglichkeit eines Vergleichs mit Universitätslehrern anderer Fachgebiet, insbesondere aus den Geistes- oder Sozialwissenschaften.

In Übereinstimmung mit den aus bibliothekarischen Alltagserfahrungen bekannten Vorstellungen, wonach Chemiker eine besonders "literaturintensive" Gruppe von Wissenschaftlern darstellten, erweist sich auch die diesbezügliche Selbsteinschätzung der hier befragten Chemiker als überdurchschnittlich hoch. Den Gegenpol dazu bildet die Gruppe der Bauingenieure, deren geäußelter Literaturbedarf deutlich unter dem Durchschnitt liegt, wogegen die übrigen Fächer - also auch die Ingenieurdisziplinen Maschinenbau und Elektrotechnik - keine erwähnenswerten Auffälligkeiten in bezug auf das oben erwähnte Stereotyp zeigen.

Noch erheblicher als nach Fächern variiert der geäußerte Literaturbedarf nach der Position der Befragten, aber auch nach deren gegenwärtigem Arbeitsschwerpunkt:

Position	Subj. Literaturbedarf			(100%=)
	sehr viel	eher viel	eher/ sehr wenig	
Professoren	44	37	19	(111)
Dozent/Ass.	33	51	15	(464)
Andere	17	57	24	(117)
Arbeitsschwerpunkt				
Lehre/Ausbildung	34	50	15	(301)
Grundlagenforsch.	46	44	10	(181)
Angew. Forschung	33	50	16	(308)
Koord./Verwalt.	23	46	25	(69)
Total	32	50	17	(692)

Die Gruppe der befragten Professoren setzt ihren Literaturbedarf spürbar höher an als die Mehrheit der Befragten, wobei sich insbesondere eine deutliche Kontrastierung zur dritten der hier ausgewiesenen Gruppen (v.a. externe Lehrbeauftragte, wissenschaftliche Beamte/Vb) ergibt.

Wird als Arbeitsschwerpunkt "Grundlagenforschung" angegeben, so äußert man ebenfalls in auffällig überhöhtem Ausmaß Bedarf

nach "sehr viel" Literatur (46%). Arbeitsschwerpunkte wie Lehre oder angewandte Forschung bewirken hingegen keine derartige Abweichung. Im Falle einer hauptsächlichen Beschäftigung mit Verwaltungs- bzw. Koordinationsaufgaben wird dagegen etwas weniger Literatur benötigt.

Interessant erscheint schließlich, daß der subjektiv wahrgenommene Literaturbedarf zwar deutlich mit der Dauer des TU-Kontakts, nicht jedoch gleichermaßen mit dem Lebensalter der Apn zunimmt (Tabelle 4-A).

3.2. Subjektive Wichtigkeit verschiedener Literaturinformationsquellen

Unter "Literaturinformationsquellen" werden im Rahmen der vorliegenden Untersuchung die verschiedenen Informationsquellen zur Gewinnung von Literaturhinweisen verstanden. Ihre Nutzung geht - je nach Beschaffenheit - zum Teil der Bibliotheksbenutzung voraus (z.B. Gespräche mit Kollegen), zum Teil ist sie bereits Bestandteil derselben (z.B. Zeitschriftenlektüre in der Bibliothek). Im Fragebogen wurden sieben einschlägige Informationsquellen vorgegeben; die Apn hatten mithilfe einer 5-stufigen Skala pro Quelle deren subjektive Bedeutsamkeit zu bewerten. Aus den Urteilsverteilungen wurden arithmetische Mittelwerte errechnet, deren Reihung das folgende Bild ergibt:

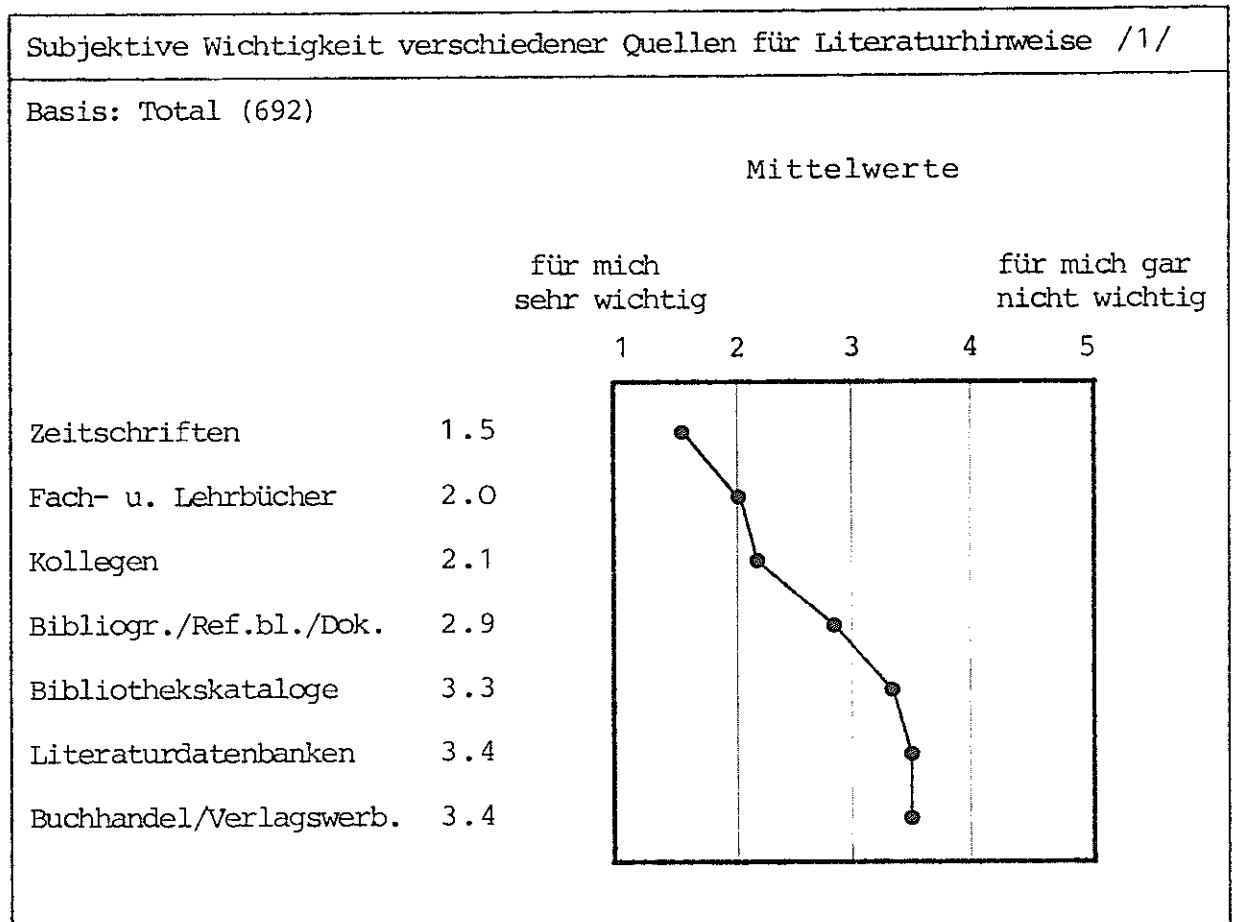
Abbildung 1 - siehe nächste Seite!

Als besonders wichtige Literaturinformationsquellen gelten bei den Apn somit:

- Zeitschriften (62% "sehr wichtig")
- Fach- und Lehrbücher (34%)
- Gespräche mit Kollegen (37%)

Die von den Bibliotheken angebotenen Literaturinformationsquellen - Bibliographien/Referateblätter/Dokumentationskarteien, Bibliothekskataloge sowie die aufgrund ihrer Neuheit sicherlich noch zu wenig bekannten Literaturdatenbanken - werden demgegenüber deutlich hintangestellt.

Abbildung 1



Die Verwendungs- und Imagedefizite, die Informationsmitteln wie Referateorganen, Bibliographien oder auch Karteikartendiensten von Dokumentationsstellen somit auch bei den hier befragten Universitätslehrern anhaften, sind aus anderen Benutzerstudien bereits relativ gut bekannt. So gaben bei der Benutzerbefragung der TU Berlin vor 10 Jahren lediglich 3% der Befragten an, daß die Literaturhinweise, deretwegen sie die UB das letzte Mal aufgesucht hatten, aus diesen Quellen stammten /2/. Auf die Frage: "Gibt es für Ihr Fachgebiet Bibliographien, Referateblätter, Dokumentationskarteien?" antworteten die Apn bei derselben Untersuchung:

/1/ Zahlenwerte (Verteilungen) dazu vgl. Tabelle 5-A

/2/ Heidtmann (1971a, 86)

Tabelle 10 /1/

Gibt es ... ?	Total	Assistenten
weiß nicht	66	20
nein	5	11
ja	29	70
(100%=)	(1116)	(113)

In ähnlicher Weise zeigte sich bei Benutzerforschungsprojekt I der Deutschen Forschungsgemeinschaft, daß Bibliographien und Referateorgane bei Natur- und Ingenieurwissenschaftlern sowie auch bei Sozialwissenschaftlern im Gegensatz zu Geisteswissenschaftlern als Quellen für Literaturinformationen sehr gering geschätzt wurden /2/. Schließlich erbrachte eine Untersuchung über das Informationsverhalten einer fachlich völlig anderen Kategorie deutscher Wissenschaftler (Phytomediziner), daß zwar Referateblätter hoch geschätzt wurden, Fachbibliographien und Karteikartendienste hingegen als eher weniger nützlich galten bzw. gedanklich gar nicht präsent waren /3/. Weitere, nicht immer einheitliche Ergebnisse finden sich in einem Literaturbericht /4/.

Wie können nun Bibliotheken diesem Umstand begegnen? Heidtmann vertrat dazu schon vor 10 Jahren die Meinung, daß hier nur eine "aktive Rolle" der UB Abhilfe schaffen könne /5/. Sicherlich kann man sich auch noch heute dieser Meinung anschließen. So können Bibliotheken in diesem Zusammenhang etwa folgende Maßnahmen setzen:

/1/ Nach den Zahlenangaben bei Heidtmann (1971a, 146). Ähnliches wird mit Sicherheit auch hierzulande zu beobachten sein, so z.B. aus der Praxis eines Informationsvermittlers an einem Universitätsinstitut: "Stehen Dissertanten jedoch ratlos vor ihrem Thema, weil ihnen bisher sogar die bloße Existenz von Bibliographien ihres Faches verborgen geblieben ist, so zeigt sich das Problem von seiner krassesten Seite." (Swoboda, 1980, 15)

/2/ Meister (1978, 37)

/3/ Weiland (1976, 52 ff.)

/4/ Neubauer (1970, 198 ff.)

/5/ Heidtmann (1971a, 146)

- Stimulation zur Benutzung dieser Informationsmittel (z.B. durch diverse Aushänge, schriftliches Informationsmaterial /1/, Hinweise bei Benutzereinführungen bzw. im Auskunftsdienst /2/);
- Abhaltung gezielter Einführungsveranstaltungen für potentielle Interessenten bestimmter Fachgebiete /3/, Versuch der Nutzung des Multiplikatorenpotentials z.B. des akademischen Mittelbaus;
- Überlegungen zum Einbau einer eigenen Lehrveranstaltung "Informationsvermittlung" in die Studienpläne /4/ bzw. Durchführung solcher Kurse auf fakultativer Basis /5/;
- Verbesserung des Informationsniveaus der Informationsvermittler (Bibliothekare) selbst, insbesondere was die Kenntnisse über moderne bzw. unkonventionelle Informationsmittel betrifft;

Im konkreten Fall der UB der TU Wien ist als Grundlage für eine stärkere Zuwendung zu Referateblättern, Bibliographien und ähnlichen Informationsmitteln vor allem aber auch die (derzeit noch fehlende) freie Zugänglichkeit des Katalogbestandes in Form einer Freihandaufstellung zu nennen. Dies wird erst nach Umzug in den geplanten Neubau zu realisieren sein /6/. Sinnvoll erschiene in diesem Zusammenhang bspw. auch die Schaffung einer eigenen "Section" für Index- und Abstractswerke /7/. In den derzeitigen Räumlichkeiten wäre aber schon die freie Zugänglichkeit zumindest einiger interessanter Index- und Abstractswerke eine realisierbare und im Interesse der Leser sinnvolle Verbesserung. Als Basis für all diese Überlegungen wäre schließlich aber vor allem eine quantitative wie qualitative Verbesserung des Bestandes und Angebotes an entsprechenden Informationsmitteln vorauszusetzen.

/1/ als Beispiel vgl.: Reinitzer (1979)

/2/ So ergeben sich bspw. auch bei Inanspruchnahme von maschinellen Informationsvermittlungen persönliche Kontakte zu Informationssuchenden, bei denen diesen zur Kenntnis gebracht werden kann, daß zur abgesuchten Datenbasis ev. ein gutes gedrucktes Pendant besteht, das vielleicht sogar in der Bibliothek gehalten wird.

/3/ Vgl. z.B.: Reinitzer (1975, 70)

/4/ So etwa bei Swoboda (1980, 15) gefordert.

/5/ Davon berichtet z.B. Reinitzer (1975, 70).

/6/ Zum Bekanntheits- bzw. Vertrautheitsdefizit quasi "verborgener" Informationsmittel vgl. z.B.: Schoch (1971).

/7/ Wie etwa in der VIC-Library (Wien).

Wie bereits erwähnt, werden Literaturdatenbanken gegenwärtig in Summe noch nicht als besonders wichtige Literaturinformationsquellen eingestuft. Es kann vermutet werden, daß sich diese Einschätzung bei zunehmender Bekanntheit und Verwendung zum Positiven verändern wird. Dennoch tendiert man im konkreten Fall - bei gleichem Mittelwert - häufiger zu einer Bewertung als "sehr wichtig" (14%) als bei "Buchhandel und Verlagswerbung" (7%) (Vgl. auch Tabelle 5-A).

Während im Zusammenhang mit der subjektiven Wichtigkeit der genannten Literaturinformationsquellen kaum wesentliche Unterschiede aufgrund von Position und Arbeitsschwerpunkt der Apn erkennbar sind (Tabelle 6-A), zeigt sich - neben einigen fachspezifischen Schwankungen (ibid.) - insbesondere im Falle der beiden zuletzt diskutierten Informationsmittel sowie auch der Zeitschriften - eine gewisse Kovariation der Bewertung mit dem Ausmaß des persönlichen Literaturbedarfs:

Literaturbedarf	Bewertung (Mittelwerte)			Basis
	Zeitschr.	Bibliogr./ Ref.bl./Dok.	Literatur- datenbanken	
sehr viel	1.3	2.5	3.1	(224)
eher viel	1.6	3.0	3.4	(346)
eher/sehr wenig	1.8	3.3	3.7	(120)
Total	1.5	2.9	3.4	(692)

Personen mit (zumindest subjektiv) höherem Literaturbedarf, so ließe sich etwa folgern, nutzen vermutlich einerseits die allgemein präferierten Informationsquellen (Zeitschriften) intensiver, finden aber andererseits auch wahrscheinlicher zu den - hinsichtlich ihres generellen Gebrauches - noch eher unkonventionellen Medien. Möglicherweise ist die Kenntnis auch dieses Umstandes beim "Marketing" für die letztgenannten von Interesse.

3.3. Literaturbeschaffung

Zwei Aspekte der Literaturbeschaffung wurden im Fragebogen angeschnitten:

(a) Die subjektiv erlebte Schwierigkeit der Literaturbeschaffung sowie als gleichsam "objektiveres" Pendant dazu die Frage, ob im vergangenen bzw. laufenden Semester wichtige Literatur nicht beschafft werden konnte; beide Gesichtspunkte stellen gegenüber der oben behandelten Variablen "Literaturbedarf" einen weiteren, qualitativ etwas verschiedenen Aspekt der u.U. an Bibliotheken gerichteten Informationsnachfrage dar;

(b) Der Grad der persönlichen Betroffenheit beim konkreten Beschaffungsprozeß: die Möglichkeit, größere oder kleinere Teile der Literaturversorgung an andere Personen delegieren zu können, bzw. die Notwendigkeit, die benötigte Literatur stets selbst zu beschaffen; ebenfalls ein objektiveres Kriterium dafür, ob und wie Bibliotheken benutzt werden.

Schwierigkeit der Beschaffung

Während die zunehmende Inanspruchnahme automationsunterstützter Informationsvermittlungen Benutzer wie Bibliotheken vor erhöhte Beschaffungsprobleme stellt und noch stellen wird /1/, die auch durch moderne Entwicklungen wie etwa TIBORDER /2/ und ähnliche Dienste in der nächsten Zukunft vermutlich nicht ausreichend lösbar sein dürften, scheint auch das traditionelle Literaturnutzungsverhalten dem Benutzer bisher schon einige Probleme zu bieten: rund ein Drittel der Befragten bezeichnet die Beschaffung der "normalerweise benötigten Literatur im allgemeinen" (!) als "eher schwer":

/1/ Vgl. dazu z.B.: Gillespie (1978); Finnigan & Rugge (1978); Überlegungen zur österreichischen Bibliothekspraxis bietet z.B. Zimmermann (1979).

/2/ Möglichkeit der Online-Bestellung bei der TIB Hannover für Benutzer des Literatur-Recherchesystems DIALOG der Fa. Lockheed, vgl.: Tehnzen (1980).

Tabelle 12

Literaturbeschaffung	
sehr leicht	3%
eher leicht	61
eher schwer	32
sehr schwer	2
(100%=)	(692)

Ohne das durch diesen Grobindikator erzielte Ergebnis dramatisieren zu wollen, läßt sich daraus doch die Existenz einer für viele wissenschaftlich Tätige erheblichen Problematik in bezug auf diesen Aspekt ihrer Arbeit erkennen. Diese Vermutung wird auch durch die Frage nach konkreten Mißerfolgen bei der Literaturbeschaffung im vergangenen bzw. laufenden Semester bestärkt:

Tabelle 13

Mißerfolge bei der Beschaffung	
ja, häufig	7%
ja, selten	53
nein	38
(100%=)	(692)

Setzt man die beiden Variablen miteinander in Beziehung, so zeigt sich ein deutlicher Zusammenhang (Tabelle 7-A). Bei einer Strukturierung der Apn nach beiden Fragen gemeinsam ergibt dies folgendes Ergebnis:

- 6% der Apn charakterisieren die eigene Literaturbeschaffung als zumindest "eher schwierig" und berichten von häufigen Mißerfolgen;
- 21% der Apn charakterisieren ihre Literaturbeschaffung ebenso und berichten von eher selten stattfindenden Mißerfolgen;
- weitere 32% der Apn erleben die Beschaffung der benötigten Literatur zwar als "eher leicht", hatten aber dennoch (selten) Mißerfolge.

Betrachtet man die beiden erstgenannten Kategorien als die ernstzunehmenderen Problemfälle, so ergeben diese mit rund einem Viertel der Befragten immer noch eine beträchtlich große "Problemgruppe".

Ein ähnliches Ausmaß an Schwierigkeiten bei der Literaturbeschaffung wurde 1970 an der TU Berlin registriert: 52% der befragten Assistenten gaben an, Mißerfolge bei der Beschaffung gehabt zu haben, bei den Studenten lag diese Quote noch etwas höher /1/. Selbstverständlich geben nun Fragestellungen bzw. Befunde dieser Art keine Aufschlüsse darüber, wo die gemeldeten Probleme lagen. Dazu sind verschiedene Gründe denkbar /2/. Unbeschadet dessen ist für die Begegnung zwischen der Bibliothek und ihrem wissenschaftlichen Benutzer wesentlich, daß es sich bei mindestens jedem vierten der letzteren Gruppe um eine Person handeln kann, die mit Beschaffungsproblemen mehr oder weniger "kämpft" und somit erhöht "hilfebedürftig" ist. Das Bewußthalten dieses Umstandes auf bibliothekarischer Seite erscheint im Hinblick auf einen Abbau von derartigen Versorgungsproblemen erforderlich und zielführend.

Nach Fachgebieten aufgeschlüsselt, zeigt sich folgende Verteilung der "Problemkategorien" beider Fragen:

Fachgebiet	Literaturbeschaffung		
	eher/sehr schwer	Mißerfolge gehabt	(100%=)
Raumpl.u.Architektur	38	54	(73)
Bauingenieurwesen	41	55	(90)
Elektrotechnik	46	65	(126)
Maschinenbau	32	51	(94)
Naturwiss.(o.Chemie)	31	63	(176)
Chemie	21	68	(118)
Total	34	60	(692)

/1/ Heidtmann (1971a, 53)

/2/ z.B.: mangelndes Wissen der Nachfragenden über Beschaffungsmöglichkeiten; unzureichende Bestände; zu wenig flexible Beschaffungsdienste der Bibliotheken; zu komplizierte Katalogregeln (Nichtauffinden von Vorhandenem); gescheiterte Beschaffungsversuche im Buchhandel; u.v.a.

Während die Vertreter der Fachgebiete Bauingenieurwesen (41%) und Elektrotechnik (46%) am häufigsten von zumindest "eher schwerer" Literaturbeschaffung sprechen, trifft unter den befragten Chemikern nur ein auffallend geringer Prozentsatz (21%) diese Feststellung. Demgegenüber zeigt sich aber gerade unter Chemikern der höchste Anteil von Mißerfolgsberichten (68%), was vermuten läßt, daß diese Gruppe - bei allgemein eher geringeren Beschaffungsproblemen - wahrscheinlicher als die Vertreter anderer Fächer Interesse für schwerbeschaffbare Literatur ausbildet - und dabei verhältnismäßig oft auf Grenzen der Beschaffbarkeit stößt.

Während berufliche Position, Arbeitsschwerpunkte sowie die verschiedenen Klassen der TU-Zugehörigkeitsdauer kaum nennenswerte Unterschiedlichkeiten in der Beschaffungsproblematik erkennen lassen (Tabelle 8-A), ist hingegen eine deutliche Kovariation dieses Merkmals mit der Selbsteinschätzung hinsichtlich des Literaturbedarfs zu beobachten:

Literaturbedarf	Literaturbeschaffung		(100%=)
	eher/sehr schwer	Mißerfolg gehabt	
sehr viel	35	75	(224)
eher viel	37	61	(346)
eher/sehr wenig	27	34	(120)
Total	34	60	(692)

Höherer subjektiver Literaturbedarf bedingt - soweit hier eine kausale Interpretation überhaupt zulässig ist - somit sowohl ein Gefühl von etwas größeren Schwierigkeiten bei der Beschaffung, als auch vor allem ein wesentlich wahrscheinlicheres Auftreten einzelner Mißerfolge. Fälle von Nichtbeschaffbarkeit scheinen allerdings von den Personen mit dem am stärksten ausgeprägten Literaturbedarf gelassener hingenommen bzw. auch wahrscheinlicher erwartet zu werden. (Diese Vermutung grenzt zwar an Spekulation, würde aber zur Erklärung der Daten beitragen.)

Delegation der Beschaffung

Rund die Hälfte der befragten Universitätslehrer verfügt über die Möglichkeit, den Beschaffungsprozeß zur Gänze bzw. teilweise an dritte Personen zu delegieren. Die fallweise Übertragung bestimmter Teile dieser Aufgaben ist dabei der Regelfall, nur in den seltensten Fällen wird die gesamte Literatur durch andere Personen beschafft:

Tabelle 16

Beschaffung der Literatur	
immer selbst	51%
häufig selbst	35
gelegentlich selbst	10
immer durch andere	3
(100%=)	(692)

Erwartungsgemäß tendieren Professoren überdurchschnittlich zur Delegation der Literaturbeschaffung. Allerdings sind es auch in dieser Gruppe nur 9%, die immer andere Personen darum ersuchen bzw. sie damit beauftragen:

Tabelle 17

Position	Beschaffung der Literatur				(100%=)
	immer selbst	häufig selbst	geleg. selbst	immer andere	
Professor	23	45	19	9	(111)
Dozent/Ass.	58	34	7	1	(464)
Andere	51	28	14	4	(117)
Total	51	35	10	3	(692)

Neben der Position - bzw. im Zusammenhang mit dieser - scheint auch das Alter der Befragten die Wahrscheinlichkeit, mit der Beschaffungsarbeiten delegiert werden, zu beeinflussen (Tabelle 9-A). Überdurchschnittlich häufig (66%) wird schließlich von den befragten Bauingenieuren berichtet, die benötigte Lite-

ratur immer selbst zu beschaffen; überdurchschnittlich selten (41%) erfolgt die Beschaffung bei Elektrotechnikern immer selbst (ibid.)

Interessanterweise besteht zwischen der erlebten Leichtigkeit/Schwierigkeit der Literaturbeschaffung und ihrer Delegation kein nennenswerter Zusammenhang (Tabelle 10-A).

Im Zusammenhang mit der Delegation der Literaturbeschaffung wurde auch nach dem Personenkreis gefragt, der mit den dabei anfallenden Arbeiten betraut wird. Dabei wurde in der Fragestellung zwischen (a) Zusammenstellung von Literaturhinweisen und (b) Bestellung und Abholung von Literatur in Bibliotheken bzw. Buchhandlungen unterschieden:

Tabelle 18	Beschaffung der Literatur		
	Zusammenstellung	Besorgung	Zusammenst./Besorgung
Beauftragte Personen			
Studenten	19%	11%	24%
Assistenten, Studienass.	29	37	50
Kollegen	7	12	14
Bibliothekspersonal	5	34	36
Familienmitglieder	1	3	3
Sekretärin u.a. Mitarb.	2	15	15
Sonstige Personen	2	5	6
k.A./nicht zutreffend	45	10	4
(100%=)	(328)	(328)	(328)
Basis: Befragte, die sich die Literatur nicht immer selbst beschaffen			

Nach diesen Angaben ist festzuhalten, daß nur in etwa der Hälfte der Fälle /1/ die Zusammenstellung der Literaturhinweise, jedoch in rund 90% der Fälle die Bestellung und Abholung der Literatur aus Bibliotheken und Buchhandlungen delegiert wird. Während der erstgenannte Arbeitsschritt vor allem an fachlich qualifizierte Mitarbeiter (Assistenten, Studienassistenten,

/1/ d.h. jener Fälle, in denen die benötigte Literatur nicht immer selbst beschafft wird.

Kollegen) übertragen wird, beauftragt man im Falle von Bestellung bzw. Abholung der Literatur daneben häufig auch Bibliothekspersonal /1/ sowie Sekretärinnen und andere Mitarbeiter der Institute. Häufig werden bei beiden Arbeitsschritten auch Studenten genannt, denen somit beim Beschaffungsprozeß für die wissenschaftlich Tätigen ebenfalls eine gewisse Rolle zukommt /2/.

/1/ damit ist sicherlich häufig auch Institutspersonal gemeint.

/2/ hier ist die indirekte Vermittlung von Literaturhinweisen bzw. Literaturberichten durch studentische Prüfungsarbeiten vermutlich noch gar nicht eingerechnet.

4. BENUTZUNG VON BIBLIOTHEKEN INNERHALB UND AUSSERHALB DER TU

Das den befragten Universitätslehrern zur Verfügung stehende Potential an bibliothekarischen Einrichtungen wurde für die Zwecke der vorliegenden Untersuchung im Fragebogen wie folgt strukturiert:

- (a) Hauptbibliothek der TU
- (b) Chemiebibliothek der TU /1/
- (c) Institutsbibliothek(en) der TU /2/
- (d) Universitätsbibliothek Wien (HB)
- (e) Zentralbibliothek für Physik /3/
- (f) Österreichische Nationalbibliothek
- (g) Andere Bibliotheken

Von einer weiteren Aufgliederung der Kategorie "andere Bibliotheken" war a priori abgesehen worden, da außer den genannten Einrichtungen eine Fülle verschiedener Bibliotheken für jeweils aber nur kleine Gruppen der Apn von Interesse ist. Zu erwähnen sind etwa die ehemalige IAEA-Library /4/, weitere Universitätsbibliotheken (z.B. Wirtschaftsuniversität, IBb an der Universität Wien, Hochschulbibliotheken, Wiener Stadt- und Landesbibliothek, Bibliotheken sonstiger öffentlich-rechtlicher Anstalten, und privater Gesellschaften (wissenschaftlicher Vereinigungen etc.), Firmenbibliotheken, u.v.a.

Hinsichtlich der unter (a) bis (g) genannten Einrichtungen werden im vorliegenden Abschnitt Einstellungs- und Verhaltensvariablen diskutiert. Im einzelnen werden folgende Aspekte angeschnitten:

/1/ vgl. in der Einleitung den Abschnitt "Lokale Randbedingungen"

/2/ zu diesem Terminus vgl. in der Einleitung den Abschnitt "Terminologie"

/3/ im Fragebogen noch als ZB der physikalischen Institute bezeichnet

/4/ in die neue VIC-Library (Vienna International Centre) integriert

Subjektive Wichtigkeit der einzelnen Einrichtungen für die persönliche Literaturversorgung; Bibliotheken, die schon einmal benutzt wurden; Häufigkeit der Benutzung der einzelnen Bibliotheken; Gründe und Vorstellungen, die mit der Benutzung der jeweiligen Bibliothek durch ihre Benutzer verbunden werden.

4.1. Subjektive Wichtigkeit verschiedener Bibliotheken

Zur Gewinnung von Aufschlüssen über die - von der konkreten Benutzungsfrequenz zunächst noch unabhängige - Positionierung der vorgegebenen Bibliotheken hinsichtlich ihrer Bedeutung für die persönliche Literaturversorgung wurden die Apn gebeten, aus den Vorgaben die für sie wichtigste, zweitwichtigste und drittwichtigste Bibliothek auszuwählen. Die Kategorie "andere Bibliotheken" wurde dabei offen abgefragt und ex post kategorisiert.

Im Total resultiert dazu die folgende Verteilung der Nennungen:

Tabelle 19

Subjektive Wichtigkeit verschiedener Bibliotheken			
Bibliotheken	wichtigste	zweitwichtigste	drittwichtigste
Hauptbibliothek	16	45	19
Chemiebibliothek	12	8	7
Inst.bibliothek(en)	57	20	8
UB Wien	1	4	11
ZB für Physik	6	7	12
Öst.Nationalbibl.	1	3	13
And.öff.wiss.Bibl.	2	4	5
Bibl.v.Vereinig.	1	2	3
Firmenbibliotheken	1	1	1
Sonstige Bibl.	-	0	1
k.A.	3	6	20

Wenngleich die verwendete Fragestellung sicherlich nur als sehr grober Indikator der subjektiven Präferenzstruktur gelten kann,

ergeben sich damit dennoch einige interessante Befunde zur Einschätzung der Bibliotheken durch die (potentiellen) Benutzer:

(a) Wie zu erwarten war, werden vorwiegend die Institutsbibliothek(en) bzw. die Chemiebibliothek an die erste Stelle und die Hauptbibliothek an die zweite Stelle der Bedeutsamkeitsrangfolge positioniert. Dieses Ergebnis spiegelt mit Sicherheit nicht nur das konkrete Benutzungsverhalten, sondern nicht zuletzt auch die zu den IBb alten Typs bestehende enge affektive Bindung wieder, die etwa auch in den Diskussionen um die Struktur der integrierten Hochschulbibliothek, die zur Zeit etwa in der BRD im Gange ist, immer wieder zu verspüren ist /1/. Wie am Beispiel der Chemiebibliothek ersichtlich wird, überträgt man diese Bindung bei entsprechenden situativen Voraussetzungen aber auch auf bibliothekarische Einrichtungen, die einer Fachgruppe oder mehreren fachverwandten Instituten dienen (Fachbibliotheken) und deren weitere Errichtung auf Grund des UOG derzeit in Vorbereitung ist /2/.

(b) Dennoch wird die HB von 16% der Apn als "wichtigste" Bibliothek eingestuft. Überdurchschnittlich häufig geschieht dies unter Universitätslehrern, die nicht zu den Professoren und Assistenten zählen, sowie - fachspezifisch betrachtet - unter Elektrotechnikern und Maschineningenieuren:

Tabelle 20 - siehe nächste Seite!

Die Zahlen deuten an, daß bei diesen beiden Fachgebieten die Versorgung durch die Institutsbibliotheken möglicherweise weniger zufriedenstellend erlebt wird als unter den Vertretern der übrigen Fächer, was auch aus den Nennungen als "wichtigste Bibliothek" für IBb bzw. die ChB hervorgeht:

Tabelle 21 - siehe nächste Seite!

/1/ Vgl. z.B.: Böhm (1979, 466 f.); Barton (1978)

/2/ So z.B. jüngst angekündigt durch Baumgartner (1980)

Tabelle 20	Hauptbibliothek			(100%=)
	wichtigste	zweit- wichtigste	dritt- wichtigste	
Professor	11	44	17	(111)
Doz./Assistent	15	47	21	(464)
Andere	25	38	12	(117)
Fachgebiet				
Raumpl.u.Architektur	14	52	10	(73)
Bauingenieurwesen	18	63	11	(90)
Elektrotechnik	24	50	13	(126)
Maschinenbau	35	53	5	(94)
Naturwiss.(o.Chemie)	7	45	24	(176)
Chemie	3	14	39	(118)
Total	16	45	19	(692)

Tabelle 21	Instituts- bibliothek(en)			Chemie- bibliothek			(100%=)
	1.	2.	3.	1.	2.	3.	
Fachgebiet							
Raumpl.u.Architektur	73	10	3	-	-	-	(73)
Bauingenieurwesen	71	14	2	-	6	8	(90)
Elektrotechnik	61	19	9	1	6	10	(126)
Maschinenbau	54	24	11	1	9	16	(94)
Naturwiss.(o.Chemie)	69	9	6	1	3	5	(176)
Chemie	17	44	19	64	25	4	(118)
Total	57	20	8	12	8	7	(692)

Für die befragten Chemiker gilt die HB nach der ChB und den diversen IBb (Tabelle 21) überwiegend erst als drittwichtigste Bibliothek (Tabelle 20).

(c) Vor allem für Bauingenieure, Elektrotechniker und Maschineningenieure ist neben HB und IBb auch die Chemiebibliothek von Interesse (Tabelle 21).

(d) Die ZB für Physik wird von 10% der befragten Elektrotechniker sowie von 13% der Naturwissenschaftler (o.Chemie) als

wichtigste Bibliothek eingestuft. Mit Ausnahme der Architekten wird sie auch von den Vertretern der übrigen Fächer des öfteren an zweiter oder dritter Stelle genannt (Tabelle 11-A). Ihre Bedeutung wird zudem überdurchschnittlich hervorgehoben, wenn man Grundlagenforschung als Arbeitsschwerpunkt nennt (Tabelle 12-A).

(e) Die UB Wien und - noch etwas ausgeprägter - die ÖNB erscheinen insbesondere für Vertreter des Fachgebietes Architektur/Raumplanung von Interesse:

Tabelle 22	UB Wien			ÖNB			
	1.	2.	3.	1.	2.	3.	
Fachgebiet							(100%=)
Raumpl.u.Architektur	3	12	14	5	11	38	(73)
Total	1	4	11	1	3	13	(692)

Beide Bibliotheken werden aber auch von den Angehörigen der übrigen Fachgebiete (vor allem an dritter Stelle) mehrfach genannt (Tabelle 11-A).

(f) Andere als die explizite vorgegebenen Bibliotheken spielen in der subjektiven Wertigkeitshierarchie der Befragten auch in Summe lediglich eine eher untergeordnete Rolle. Eine Ausnahme bilden am ehesten die Vertreter der naturwissenschaftlichen Fächer, die zu 15% "andere Bibliotheken" bereits an zweiter Stelle nominieren (v.a. andere öffentliche wissenschaftliche Bibliotheken) (Tabelle 11-A).

(g) Die folgende Tabelle zeigt die Verteilung der Nennungen an erster, zweiter und dritter Stelle zusammengefaßt für die einzelnen Bibliotheken, aufgegliedert nach dem Fachgebiet der Befragten:

Tabelle 23 - siehe nächste Seite!

Der solcherart resultierende Wichtigkeitsindikator vermittelt nicht nur einen zusammenfassenden Überblick über die dargestellte

Tabelle 23

Fachgebiet	Nennungen an 1., 2., u. 3. Stelle zusammengefaßt										(100 Prozent =)
	Hauptbibliothek	Chemiebibliothek	Inst.bibliothek(en)	UB Wien	ZB für Physik	öst. Nationalbibl.	And. öff. wiss. Bibl.	Bibl. v. Vereinig.	Firmenbibliotheken	Sonstige Bibliotheken	
Raumpl.u.Architektur	76	-	86	29	-	54	10	6	1	4	(73)
Bauingenieurwesen	92	14	87	8	8	22	12	3	2	4	(90)
Elektrotechnik	87	17	89	9	46	9	3	9	5	2	(126)
Maschinenbau	93	26	89	16	15	17	4	5	4	1	(94)
Naturwiss.(o.Chemie)	76	9	84	23	37	13	20	7	2	2	(176)
Chemie	56	93	80	15	25	3	6	8	2	-	(118)
Total	80	27	85	16	25	17	11	6	3	1	(692)

Präferenzstruktur, sondern macht bspw. auch deutlich, daß immerhin 20% der Apn die HB nicht unter die drei für sie wichtigsten Bibliotheken reihen. Dabei zeigen sich auch deutliche Unterschiede zwischen den Vertretern der einzelnen Fachgebiete: Während die befragten Chemiker die HB erwartungsgemäß am häufigsten unerwähnt lassen (44%), ergeben sich auch unter den Befragten der Fachgebiete Raumplanung/Architektur sowie der übrigen Naturwissenschaften beträchtliche Anteile (jeweils 26%), wogegen unter Bau- und Maschineningenieuren die HB fast einhellig unter den drei wichtigsten Bibliotheken aufscheint (92% bzw. 93%). Diese Zahlen weisen nicht nur darauf hin, wie sehr der subjektive Stellenwert dieser Institution unter den Befragten variiert, sondern deuten darüberhinaus vielleicht auch zukünftige Perspektiven an: Wie das Beispiel der Chemiker zeigt, kann eine Verbesserung der Bibliothekslandschaft im engeren Umkreis des Fachgebietes durch die Errichtung von Fach- bzw. Fakultätsbibliotheken zu einem erheblichen Stellenwertverlust der HB bei den in Lehre und Forschung tätigen Universitätsangehörigen des betreffenden Faches führen /1/, zumal - wie auch für andere UBb empirisch untermauert ist - für den Lehrkörper bei mehrgleisigen

/1/ Zur Rollenteilung zwischen Zentrale und Zweigbibliotheken eines dezentralen Systems vgl. z.B. Scheffel (1979)

Systemen die dezentralen Bibliotheken schon a priori eine viel wichtigere Rolle spielen als die zentrale Einrichtung des jeweiligen Systems /1/. Ein ähnlicher Stellenwertverlust der HB droht damit bei Errichtung weiterer Fachbibliotheken auch auf die potentiellen Benutzer der betreffenden Fachgebiete überzugreifen. Dieser Gefahr kann m.E. nur begegnet werden, wenn es der HB gelingt, einen qualitativ anderen Stellenwert aufzubauen als den eines subjektiv weniger vertrauten, anonymen, räumlich von Institutsbetrieb abgetrennten, lediglich durch den größeren Umfang (und das höhere Alter) der Bestände hervorstechenden Bücherspeichers. Zum Umfang der (aktuellen) Bestände werden Faktoren treten müssen, die das Aufsuchen der HB attraktiv und für den potentiellen Benutzer im Universitätsbereich notwendig machen, wie z.B. ein umfassendes und vielfältiges Angebot von Informationsmitteln, eine reichhaltige Lehrbuchsammlung, rasch funktionierende Beschaffungsdienste u.v.a mehr.

(h) Schließlich sei darauf hingewiesen, daß - wie schon aus Tabelle 19 hervorgeht - lediglich 85% der Befragten eine Bibliothek innerhalb des TU-Bereiches als ihre wichtigste Literaturversorgungsquelle nennen, 12% dagegen eine Bibliothek außerhalb der TU nominieren. Besonders häufig reihen Universitätslehrer, die nicht zu den Professoren und Assistenten zählen - also jene Kategorie, unter der auch die externen Lehrbeauftragten subsumiert sind - Bibliotheken außerhalb der TU an die erste Stelle ihrer subjektiven Wichtigkeitsskala (24%); ebenso tendieren die Vertreter der naturwissenschaftlichen Fachgebiete - die, wie erwähnt, z.B. die ZB für Physik überdurchschnittlich häufig bevorzugen - zu einer derartigen Positionierung (21%) (Tabelle 13-A).

4.2. Bereits benutzte Bibliotheken

Im Fragebogen war nicht explizite danach gefragt worden, welche der vorgegebenen Bibliotheken überhaupt schon einmal benutzt wurden. Als "bereits benutzte Bibliotheken" werden daher im folgenden jene verstanden, die von den Befragten im Rahmen der Ab-

/1/ so z.B. für die UB Frankfurt: Ott (1979, 167)

frage nach den Benutzungshäufigkeiten nicht als "überhaupt noch nie benutzt" bezeichnet wurden bzw. bei denen eine Beantwortung der Benutzungsfrequenzfrage nicht überhaupt unterblieb /1/.

Benutzeranteile

Die solcherart definierten Benutzeranteile der einzelnen Bibliotheken werden in der folgenden Tabelle ausgewiesen:

Tabelle 24

Bereits benutzt:	
Hauptbibliothek	90%
Chemiebibliothek	38
Institutsbibliothek(en)	89
UB Wien	40
ZB für Physik	33
Öst. Nationalbibl.	38
Andere Bibliotheken	42
(100%=)	(692)

Wenngleich die HB sowie die diversen IBb die höchsten Benutzeranteile aufweisen, muß angenommen werden, daß jeweils rund ein Zehntel der Befragten die eine bzw. die andere Einrichtung überhaupt noch nie benutzt hat. Die ChB wurde mit 38% von einem beträchtlich hohen Anteil der Apn schon einmal aufgesucht; die außerhalb des TU-Bereiches liegenden Bibliotheken weisen ebenfalls relativ hohe Werte auf (meist über ein Drittel der Apn).

Mit welcher Wahrscheinlichkeit die einzelnen Bibliotheken bereits einmal benutzt wurden, steht zunächst mit der Position der Befragten in Beziehung:

/1/ Natürlich gibt dieser Indikator über Aktualität, Häufigkeit und Intensität der Benutzung keinerlei Aufschlüsse. Er ist aber ein Maß für die Kenntnis der jeweiligen Bibliothek aus eigener Besuchserfahrung und zeigt, wie die Apn in der inner- bzw. außerinstitutionellen Bibliothekslandschaft bereits herungekommen sind.

Tabelle 25	Bereits benutzte Bibliotheken								
	HB	ChB	IBb	UB Wien	ZB f. Phys.	ÖNB	And. Bibl.	SUMME	
Professor	90	37	92	40	40	35	41	375	(111)
Doz./Ass.	93	42	94	42	34	38	42	385	(464)
Andere	80	22	69	33	19	38	42	303	(117)
Total	90	38	89	40	33	38	42	370	(692)

Wie aus der Tabelle hervorgeht, weichen insbesondere die Angehörigen der dritten Kategorie in ihrer Nennungsfrequenz von den Professoren und Assistenten ab. Während die beiden zuletzt genannten Gruppen im groben Durchschnitt jeweils vier Bibliotheken nennen, die schon einmal benutzt wurden, sind es bei den übrigen Universitätslehrern jeweils nur drei Bibliotheken. Es liegt somit die Annahme nahe, daß die Beamten/Vb. des wissenschaftlichen Dienstes sowie die externen Lehrbeauftragten (die zusammen den Großteil dieser Kategorie ausmachen), ihren subjektiv geringeren Literaturbedarf (vgl. Abschnitt 3.1.) auch aus weniger verschiedenen Bibliotheken decken als die Mehrheit der Befragten, wobei dies auf Kosten sowohl aller Bibliotheken innerhalb des TU-Bereiches als auch der UB Wien und der ZB für Physik geht. Nationalbibliothek und andere Bibliotheken außerhalb der TU werden hingegen im gleichen Ausmaß genannt wie im Falle der Professoren und Assistenten. Unter den TU-Bibliotheken fällt aufseiten dieser Personengruppe besonders bei den IBb eine deutlich geringere Nennungsfrequenz auf (69%), was z.B. im Fall der externen Lehrbeauftragten auch auf gewisse Zugänglichkeitsprobleme hindeuten scheint.

Nach Fachgebieten unterschieden ergibt sich das folgende Bild:

Tabelle 26 - siehe nächste Seite!

Bau-, Elektro- und Maschineningenieure haben die HB mit höherer Wahrscheinlichkeit schon einmal benutzt als Naturwissenschaftler, Chemiker und vor allem die Vertreter des Fachgebietes Raumplanung/Architektur, von denen rund ein Fünftel offensichtlich noch nie Kontakt mit der HB hatte. Wie die stark überhöhte Nennungs-

Fachgebiet	Bereits benutzte Bibliotheken								(100%=)
	HB	ChB	IBb	UB Wien	ZB f. Phys.	ÖNB	And. Bibl.	SUMME	
Raumpl./Arch.	81	-	85	42	1	63	42	314	(73)
Bauingenieurw.	94	22	88	23	10	44	34	315	(90)
Elektrotechnik	98	37	95	30	48	29	37	374	(126)
Maschinenbau	95	36	91	28	22	33	28	333	(94)
Naturwiss. (o.Ch.)	88	24	88	49	42	34	48	373	(176)
Chemie	86	96	90	59	46	34	58	469	(118)
Total	90	38	89	40	33	38	42	370	(692)

häufigkeit der Nationalbibliothek (63%) bei dieser Gruppe zeigt, spielt diese als Substitutionseinrichtung hier die bedeutsamste Rolle.

Die Chemiebibliothek haben neben den Chemikern auch bemerkenswert viele der Befragten aus den Fachgebieten Elektrotechnik (37%) und Maschinenbau (36%) schon einmal aufgesucht, während die Anteile aus den Fächern Bauingenieurwesen (22%) und Naturwissenschaften (24%) bereits um einiges geringer ausfallen.

Institutsbibliotheken werden am häufigsten von den Befragten aus dem Fachgebiet Elektrotechnik genannt (95%), am relativ seltensten dagegen von jenen aus dem Fachgebiet Raumplanung/Architektur (85%). Dennoch gelten, wie oben gezeigt wurde, die IBb im Falle der Erstgenannten nicht in diesem Ausmaß als wichtigste Literaturversorgungsquelle (vgl. auch die häufige Nennung der ChB durch diese Befragtengruppe).

Obgleich die UB Wien von den befragten Chemikern nicht so sehr als für sie wichtige Bibliothek hervorgehoben wurden (s.o.), haben sie die Apn dieses Fachgebietes am wahrscheinlichsten schon einmal besucht bzw. benutzt (59%). Erst an zweiter Stelle folgen die übrigen Naturwissenschaftler (49%) sowie die Apn aus dem Fachgebiet Raumplanung/Architektur (42%).

Nahezu die Hälfte der befragten Elektrotechniker (48%) war schon einmal in der ZB für Physik; ebenso hatten Chemiker (46%) und Naturwissenschaftler anderer Fächer (42%) schon zu großen Teilen Kontakt mit dieser Bibliothek.

Neben der bereits erwähnten besonders hohen Nennungshäufigkeit der ÖNB unter den befragten Architekten (63%) wird diese Institution am zweithäufigsten von den Bauingenieuren nominiert (44%); die Vertreter der übrigen Fachgebiete haben sie jeweils zu rund einem Drittel bereits einmal aufgesucht.

Wie die in Tabelle 26 ausgewiesenen Zeilensummen indizieren, hatten die befragten Chemiker am vielfältigsten Kontakt mit den zur Diskussion stehenden bibliothekarischen Einrichtungen (im Durchschnitt rund fünf Nennungen pro Ap). Dies mag sicherlich z.T. auf die - im Vergleich mit anderen Fächern - zusätzliche Einrichtung einer eigenen ChB zurückzuführen sein; die Häufigkeiten im Falle der UB Wien, der ZB für Physik sowie in der Kategorie "andere Bibliotheken" zeigen aber auch die ausgeprägte Kontaktbreite dieser Gruppe außerhalb des TU-Bereichs. In zweiter Linie sind die Vertreter der Fächer Elektrotechnik sowie der übrigen Naturwissenschaften zu nennen (jeweils rund vier Bibliotheken pro Ap).

Bringt man die Anteile der bereits benutzten Bibliotheken schließlich mit den Aspekten Literaturbedarf und -beschaffung in Zusammenhang, so kann festgehalten werden (Tabelle 14-A):

- die Zahl der bereits besuchten Bibliotheken steigt mit dem subjektiv erlebten Ausmaß des Literaturbedarfs deutlich an;
- je höher der subjektive Literaturbedarf, desto wahrscheinlicher wurden - mit Ausnahme der IBb - alle hier genannten Bibliotheken schon einmal frequentiert (IBb wurden auch bei geringem Literaturbedarf nahezu ebenso wahrscheinlich schon einmal benutzt wie bei großem Bedarf);
- Apn, die die Beschaffung der von ihnen benötigten Literatur als im allgemeinen eher schwer bezeichnen, haben wahrscheinlicher bereits Kontakt zu den einzelnen Bibliotheken außerhalb der TU gehabt.

Lokale vs. externe Bibliotheken

Die folgende Tabelle zeigt, inwieweit sich die von den Apn erwähnten Bibliothekskontakte auf Bibliotheken innerhalb des TU-Bereiches beschränken bzw. auch auf Bibliotheken außerhalb der TU erstrecken:

Position	Bereits benutzte Bibliotheken			(100%=)
	nur innerhalb d. TU	inner- u. außerhalb	nur außerhalb d. TU	
Professor	19	77	-	(111)
Doz./Assistent	19	81	0	(464)
Andere	26	63	8	(117)
Fachgebiet				
Raumlpl.u.Architektur	11	81	3	(73)
Bauingenieurwesen	29	69	1	(90)
Elektrotechnik	21	79	-	(126)
Maschinenbau	32	66	1	(94)
Naturwiss.(o.Chemie)	11	85	3	(176)
Chemie	19	80	-	(118)
Literaturbedarf				
sehr viel	13	86	0	(224)
eher viel	20	77	1	(346)
eher/sehr wenig	33	62	3	(120)
Total	20	77	1	(692)

Ein Fünftel der Befragten (20%) hat bislang ausschließlich Bibliotheken innerhalb des TU-Bereiches benutzt. Die überwiegende Mehrheit (77%) hatte daneben bereits Kontakt mit Bibliotheken außerhalb des TU-Bereiches. Lediglich ein Bruchteil der Apn (1%) fällt in die Klasse der Personen, die bisher nur TU-externe Bibliotheken benutzt haben.

Am ehesten (8%) ist dieser letztgenannte Fall unter den Universitätslehrern, die nicht zu den Professoren und Assistenten

zählen, zu verzeichnen (vermutlich v.a. für externe Lehrbeauftragte unter diesen zutreffend). In dieser Kategorie findet sich aber auch ein überhöhter Anteil (26%) von Befragten, die bisher nur die TU-internen Bibliotheken aufgesucht haben.

Nach Fachgebieten betrachtet tendieren die Vertreter der Disziplinen Bauingenieurwesen (69%) und Maschinenbau (66%) am wenigsten zur Kontaktaufnahme mit Bibliotheken, die außerhalb der TU liegen; am stärksten hingegen ist dieser Anteil unter den Naturwissenschaftlern (85%).

Festzuhalten ist weiters auch, daß das Gefühl, sehr viel Literatur zu benötigen, die Benutzung von Bibliotheken außerhalb des lokalen Universitätsbereiches wahrscheinlicher macht (86%).

Im Vergleich zu den im Rahmen des Projekts Benutzerforschung I der DFG erhobenen Anteilen von Benutzern außeruniversitärer Bibliotheken (Lehrkörper: Hamburg - 60%, Frankfurt - 48%) /1/ sowie zu dem 1970 an der TU Berlin registrierten Anteil (Total: 58%, Assistenten: 51%) /2/ mutet der hier registrierte Prozentsatz (77%) eher hoch an. Die DFG-Untersuchung legt in diesem Zusammenhang die Hypothese nahe, daß in Großstädten - so auch Wien - , die über ein reichhaltigeres Spektrum an Bibliotheken verfügen als kleine Universitätsstädte, die Nutzung von Bibliotheken außerhalb des jeweiligen Hochschulbereichs wahrscheinlicher sei /3/. So wurde bspw. an der FU Berlin (unter den Studenten) registriert, daß 72% der Befragten außeruniversitäre Bibliotheken benutzten, in Tübingen aber nur 28% /4/. Zudem wird im konkreten Fall der Anteil der Personen, die auch zu Bibliotheken tendieren, sicherlich auch durch die Präsenz einer bibliothekarischen Einrichtung mit interuniversitärem Charakter (ZB für Physik) weiter erhöht. Dennoch ist zu daneben aber auch zu vermuten, daß das Literaturangebot der im TU-Bereich gelegenen Bibliotheken vielfach nicht ausreichen dürfte.

/1/ Laufen & Ott (1979, 192)

/2/ Heidtmann (1971a, 63 ff.) In beiden Fällen sind die Zahlen jedoch aufgrund der jeweiligen Fragestellung nicht völlig vergleichbar.

/3/ Laufen & Ott (1979, 192 u. 210)

/4/ Ibid., 192.

Nicht-Benutzer der Hauptbibliothek

Die Untersuchung von Nicht-Benutzern wird häufig als wünschenswert bezeichnet /1/, selten aber auch tatsächlich realisiert /2/. Auch die vorliegende Befragung war primär auf die Benutzer der HB ausgelegt, allerdings war - insbesondere im Fall der parallel befragten Studenten, für deren Auswahl nicht eine Benutzerkartei, sondern die Datei der Inskribierten herangezogen wurde /3/ - damit gerechnet worden, in der Menge der rücklaufenden Fragebögen auch solche von Nicht-Benutzern der HB vorzufinden. Damit mußte gleichzeitig aber auch eine schlechtere Rücklaufquote im Total in Kauf genommen werden (vgl. Kapitel 1).

In der Gruppe der befragten Universitätslehrer ist der Anteil derjenigen Apn, die die HB noch nie benutzt haben, mit rund 10% zwar bemerkenswert hoch - zumal angenommen werden muß, daß der größere Teil der Nicht-Benutzer (wohl v.a. externe Lehrbeauftragte) sich an der Befragung gar nicht beteiligt hat -, dennoch sind die resultierenden Fallzahlen für eine zufriedenstellende Analyse der Nicht-Benutzer aber zu gering. Alle Aussagen über diese Gruppe sind daher mit der notwendigen Vorsicht zu interpretieren.

Schon im bisherigen Verlauf der Dateninspektion zeigte sich, daß bestimmte Gruppierungen von Befragten die HB weniger wahrscheinlich als der Durchschnitt der Apn schon einmal benutzt haben. Die folgende Tabelle gibt dazu einen Überblick über die Anteile der Nicht-Benutzer in bestimmten Befragten-Kategorien:

Tabelle 28 - siehe nächste Seite!

Als Gruppen mit überdurchschnittlich hohen Nicht-Benutzer-Anteilen sind folglich zu nennen:

- Universitätslehrer, die nicht zu den Professoren und Assistenten zählen (darunter insbesondere externe Lehrbeauftragte und Bundes-/Vertragslehrer, vgl. Tabelle 15-A);

/1/ z.B.: Heidtmann (1971a, 14); Neubauer, Helfen & Infratest (1979, 18)

/2/ Vgl.: Kluth (1979, 110)

/3/ Vgl.: Oberhauser (1980, 41 ff.)

Tabelle 28

Anteile von Nicht-Benutzern der Hauptbibliothek (%)			
Position		Dauer d. TU-Kontakts	
Professor	10	bis 8 Jahre	14
Doz./Assistent	7	9-15 Jahre	7
Andere	20	16 J.u.länger	7
Fachgebiet		Alter	
Raumpl.u.Architektur	19	bis 30 Jahre	7
Bauingenieurwesen	6	31-35 Jahre	8
Elektrotechnik	2	36-40 Jahre	9
Maschinenbau	5	41 J.u.älter	15
Naturwiss. (o.Chemie)	12	Literaturbedarf	
Chemie	14		
Arbeitsschwerpunkt		sehr viel	8
		eher viel	8
Lehre/Ausbild.	11	eher/sehr wenig	16
Grundlagenforsch.	9	Total	10
Angew. Forschung	8		
Koord./Verwalt.	9		

- Vertreter des Fachgebietes Raumplanung/Architektur, tendenziell auch Chemiker und andere Naturwissenschaftler;
- Personen, die eher noch nicht lange an der TU lehren/arbeiten;
- ältere Universitätslehrer;
- Befragte, die ihren subjektiven Literaturbedarf als eher gering ansetzen.

Aufschlußreich ist weiters ein Vergleich zwischen den Nicht-Benutzern der HB und dem Total der Befragten hinsichtlich der subjektiven Wichtigkeit der einzelnen Bibliotheken (erste bis dritte Stelle zusammengefaßt wie in Tabelle 23) sowie der bereits benutzten Bibliotheken:

Tabelle 29 - siehe nächste Seite!

Interessanterweise bezeichnen 35% der Nicht-Benutzer die HB dennoch als eine für sie wichtige Bibliothek, was darauf hin-

Tabelle 29	Wichtige Bibl.:		Bereits benutzt:	
	Bibliotheken	Nicht-Benutzer Total	Nicht-Benutzer Total	
	Hauptbibliothek	35% 80%	-% 90%	
	Chemiebibliothek	22 27	30 38	
	Inst.bibliothek(en)	67 85	62 89	
	UB Wien	40 16	44 40	
	ZB für Physik	26 25	20 33	
	Öst. Nationalbibl.	19 17	32 38	
	Andere Bibliotheken	36 21	44 42	
	k.A.	- -	15 1	
	(100%=)	(66) (692)	(66) (692)	

deutet, daß es sich bei den betreffenden Personen häufig um "Noch-Nicht-Benutzer" handeln könnte. Charakteristisch ist daneben aber vor allem eine deutlich geringere Wertschätzung der IBb der TU sowie eine überdurchschnittlich häufige Reihung der UB Wien und "anderer Bibliotheken" - insbesondere andere öffentliche wissenschaftliche Bibliotheken /1/ - unter die ersten drei der persönlichen Wichtigkeitshierarchie.

Weniger deutlich zeigt sich diese Tendenz zur UB Wien bzw. zu anderen Bibliotheken in Form der Anteil der bereits einmal benutzten Bibliotheken, lediglich eine geringere Benutzungswahrscheinlichkeit für die IBb der TU sowie auch für die ZB für Physik sind erkennbar.

Nicht-Benutzer der HB zählen schließlich mit überhöhter Wahrscheinlichkeit zu der - insgesamt sehr kleinen - Gruppe von Befragten, die bisher ausschließlich Bibliotheken außerhalb der TU benutzt haben:

Tabelle 30	Bereits benutzte Bibliotheken				(100%=)
	nur innerhalb d. TU	inner- u. außerhalb	nur außerhalb d. TU	k.A.	
Nicht-Benutzer	18	52	15	15	(66)
Total	20	77	1	1	(692)

/1/ Andere öffentliche wissenschaftliche Bibl.: 23%; Bibliotheken von Vereinigungen: 9%; Firmenbibliotheken: 5%.

4.3. Häufigkeit der Benutzung

Die folgende Tabelle weist pro abgefragter Bibliothek die Verteilung der Nennungen auf die vorgegebenen Benutzungshäufigkeiten aus.

Benutzte Bibliotheken	Häufigkeit der Benutzung						(100%=)
	mehrmals pro Woche	mind. 1x pro Woche	1x in 14 Tagen	1x im Monat	1-2 mal im Sem.	seltener	
Hauptbibliothek	1	4	16	26	36	17	(626)
Chemiebibliothek	19	19	8	12	23	18	(261)
Inst.bibliothek(en)	55	21	10	7	4	3	(618)
UB Wien	1	2	2	9	28	57	(277)
ZB für Physik	-	4	9	19	40	28	(225)
Öst. Nationalbibl.	1	1	2	7	25	66	(261)
Andere Bibliotheken	2	4	7	17	29	40	(289)
Basis: Benutzer der jeweiligen Bibliothek							

Faßt man die Antwortvorgaben analog zur Auswertung des Benutzerforschungsprojekts I der DFG zusammen /1/, so resultiert das folgende, übersichtlichere Bild:

Benutzte Bibliotheken	Häufigkeit der Benutzung			(100%=)
	häufig	gelegentl.	selten	
Hauptbibliothek	21	62	17	(626)
Chemiebibliothek	46	35	18	(261)
Inst.bibliothek(en)	86	11	3	(618)
UB Wien	5	37	57	(277)
ZB für Physik	13	59	28	(225)
Öst. Nationalbibl.	4	32	66	(261)
Andere Bibliotheken	13	46	40	(289)
Basis: Benutzer der jeweiligen Bibliothek				

/1/ "häufig" = mindestens 1x in 14 Tagen; "gelegentlich" = 1x/Monat bzw. 1-2x/Semester; "selten" = seltener/im laufenden bzw. vergangenen Semester gar nicht; vgl.: Ott (1979, 118). Die Antwortkategorien sind hier nahezu identisch; es war in der BRD allerdings gefragt worden: "... im laufenden Semester", hier hingegen: "... im vergangenen und laufenden Semester ..."

Erwartungsgemäß zeigt schon ein erster Überblick über die Ergebnisse, daß - bezogen auf die jeweiligen Benutzer - die innerhalb des TU-Bereiches gelegenen Bibliotheken in Summe eher oft, die außerhalb der TU situierten dagegen eher nur gelegentlich bzw. selten frequentiert werden /1/.

Innerhalb der TU ist ein klares Gefälle "IBb - ChB - HB" zu registrieren. Die überwiegende Mehrzahl ihrer Benutzer besuchte eine oder mehrere IBb - wieviele verschiedene, war im Fragebogen nicht genauer unterschieden worden - im abgefragten Zeitraum (vergangenes und laufendes Semester) "häufig" (86%), wobei sogar mehr als die Hälfte der Apn von einer Frequenz von "mehrmals pro Woche" berichtet. Dabei ist natürlich zu berücksichtigen, daß sich IBb für einen großen Teil der Apn in unmittelbarer Nähe ihres Arbeitsplatzes befinden oder mit dem Arbeitsraum sogar identisch sind, sodaß der Terminus "Besuch" in diesen Fällen nur ungenau die Art des Zugriffs zu der dort befindlichen Literatur umschreibt.

An zweiter Stelle liegt die Chemiebibliothek, deren Benutzer sie im Durchschnitt nahezu zur Hälfte "häufig" aufsuchen.

Das Schwergewicht der Nennungen im Falle der Hauptbibliothek fällt hingegen in die Kategorie "gelegentlich" (62%) (womit eine Benutzung von nicht öfter als einmal pro Monat gemeint ist); nur 1% der Benutzer frequentiert die HB mehrmals pro Woche.

Von den übrigen Bibliotheken weist die ZB für Physik den größten Anteil an "häufigen" wie auch "gelegentlichen" Besuchern auf; m.a.W.: wenn Universitätslehrer der TU diese Bibliothek aufsuchen, so geschieht es mit höherer Frequenz als im Falle der UB Wien oder der ÖNB. Die beiden letztgenannten Einrichtungen weisen eine etwa gleichartige Verteilung ihrer jeweiligen Benutzer auf die Häufigkeitsklassen auf; im Falle der "anderen Bibliotheken" läßt die Verteilung auf eine ebenfalls höhere Benutzungsfrequenz als bei UB Wien oder ÖNB schließen.

/1/ Eine Übersicht auf die Verteilungen der Benutzungshäufigkeiten, prozentuiert auf die Gesamtheit der Apn, vermittelt Tabelle 16-A.

Eine Analyse der vielfältigen Beziehungen, die zwischen den Benutzungshäufigkeiten der verschiedenen Bibliotheken bestehen mögen - so sind schon bei Reduktion der Häufigkeitsklassen auf vier (häufig, gelegentlich, selten, nie) insgesamt $4^7 = 16384$ verschiedene Variablen-Kategorien-Kombinationen (theoretisch) möglich - kann weder an dieser Stelle noch mit den Mitteln der bivariaten Tabellenanalyse geleistet werden. Es empfiehlt sich daher, mit Hilfe eines geeigneten multivariaten Analyseverfahrens /1/ nach einer Struktur der befragten Universitätslehrer im Hinblick auf deren Benutzungsfrequenz der diversen bibliothekarischen Einrichtungen zu suchen.

Als vorläufiger Teilersatz möge die umseitige Tabelle 33 dienen, die die Beziehungen zwischen der Häufigkeit der Benutzung der HB einerseits und der anderen Bibliotheken andererseits veranschaulicht. Aus diesen Daten geht hervor:

- es besteht ein leichter negativer Zusammenhang zwischen den Benutzungsfrequenzen von HB und ChB (wird die HB selten benutzt, so ist ein häufiger Besuch der ChB wahrscheinlicher);
- Personen, die die HB gelegentlich oder selten aufsuchen, benutzen zudem auch IBb etwas häufiger als Personen, die oft in die HB gehen; unter den letztgenannten "Intensiv-Benutzern" der HB ist auch der Anteil jener, die angeben, noch nie eine IB benutzt zu haben, am höchsten (12%);
- Befragte, die die HB selten benutzen, haben - wie auch die Nicht-Benutzer der HB (s.o.) - häufiger als die übrigen HB-Benutzer schon einmal Kontakt mit der UB Wien sowie mit "anderen Bibliotheken" gehabt; die Frequenz, mit der sie diese Bibliotheken aufsuchen, liegt jedoch deutlich unter jener der Nicht-Benutzer der HB;
- je häufiger man die HB benutzt, desto häufiger frequentiert man zusätzlich auch die ZB für Physik bzw. auch die ÖNB; unter Häufig-Benutzern der HB findet sich auch der höchste Anteil von Apn, die die ÖNB überhaupt schon einmal aufgesucht haben (46%).

/1/ Aus der Vielfalt der existierenden Clusteranalyse-Algorithmen sei auf einen kürzlich für Marktforschungszwecke adaptierten Ansatz hingewiesen, vgl. Mazanec (1979).

Tabelle 33

Benutzungshäufigkeiten	Benutzung der Hauptbibliothek				Total
	häufig	gelegentlich	selten	nie	
CHEMIEBIBLIOTHEK					
häufig	9%	16%	30%	23%	17%
gelegentlich	26	12	10	5	13
selten	12	6	6	3	7
nie	53	67	54	70	62
INSTITUTSBIBLIOTHEK (EN)					
häufig	14%	83%	80%	42%	77%
gelegentlich	12	9	10	15	10
selten	2	2	2	5	2
nie	12	6	8	38	11
UB WIEN					
häufig	3%	1%	—%	9%	2%
gelegentlich	15	15	9	26	15
selten	20	23	35	9	23
nie	62	61	56	56	60
ZB FÜR PHYSIK					
häufig	6%	4%	3%	2%	4%
gelegentlich	25	20	15	11	19
selten	7	7	19	8	9
nie	62	68	64	80	67
ÖST. NATIONALBIBLIOTHEK					
häufig	4%	1%	—%	2%	1%
gelegentlich	18	11	6	12	12
selten	24	25	28	18	25
nie	54	63	66	68	62
ANDERE BIBLIOTHEKEN					
häufig	4%	5%	6%	17%	6%
gelegentlich	16	18	26	21	19
selten	17	17	21	6	17
nie	64	60	47	56	58
(100%=)	(129)	(389)	(108)	(66)	(692)

Hauptbibliothek

Obgleich ein deutlicher Zusammenhang zwischen der Häufigkeit des Besuchs der HB und der Einschätzung der subjektiven Wichtigkeit dieser Bibliothek für die persönliche Literaturversorgung besteht (Tabelle 17-A), bedeutet dies nicht, daß die HB von ihren Häufig-Benutzern auch stets als die wichtigste Literaturversorgungsquelle betrachtet wird:

Benutzung der HB	Subjektiv wichtigste Bibliothek							(100%=)
	Haupt-bibl.	Chemie-bibl.	Inst.-bibl.	UB Wien	ZB f. Phys.	ÖNB	And. Bibl.	
häufig	42	4	42	-	7	2	1	(129)
gelegentlich	13	11	63	1	7	1	3	(389)
selten	3	23	59	1	4	-	6	(108)
nie	5	14	44	5	6	5	18	(66)
Total	16	12	57	1	6	1	4	(692)

So bezeichnen lediglich 42% der Befragten, die die HB häufig benutzen, diese auch als die für sie wichtigste Bibliothek; ein ebenso großer Anteil dieser Gruppe nominiert hingegen die IBb für diese Position. Dieser Umstand unterstreicht die bereits weiter oben getroffenen Feststellungen über die enge Bindung der Befragten an ihre jeweilige IB, die der HB in der Mehrheit der Fälle lediglich den zweiten Rang im subjektiven Wertigkeitsgefüge offenläßt.

Nach der Position und dem jeweiligen Fachgebiet der Benutzer /1/ variiert deren Benutzungshäufigkeit in folgender Weise:

/1/ Tab.35 sowie die weiteren Tabellen, die die Benutzungsfrequenz als abhängige Variable darstellen, sind auf Basis der Benutzer der jeweiligen Bibliothek prozentuiert. Beim Lesen der Tabellen ist diese allfällige Einschränkung der Reichweite daher stets im Auge zu behalten. Vielfach bestehen zwischen den Untergliederungsmerkmalen und der Benutzung der jeweiligen Bibliothek ("überhaupt benutzt") Beziehungen, die bei Prozentuierung auf das Total der Befragten erheblich verschiedene Verteilungen in bestimmten Subgruppen zur Folge haben könnten. Im Falle der HB wäre eine Prozentuierung auf das Total der Befragten auch deshalb irreführend, da Nicht-Benutzer hier sicherlich unterrepräsentiert sind und ihr Anteil in der jeweiligen Subgruppe daher wenig aussagekräftig wäre.

Tabelle 35	Benutzung der Hauptbibl.			(100%=)
	häufig	gelegentl.	selten	
Position				
Professor	14	66	20	(100)
Doz./Assistent	21	62	16	(432)
Andere	22	59	18	(94)
Fachgebiet				
Raumpl.u.Architektur	27	60	14	(59)
Bauingenieurwesen	26	64	9	(85)
Elektrotechnik	25	64	11	(124)
Maschinenbau	33	57	9	(89)
Naturwiss.(o.Chemie)	15	64	21	(154)
Chemie	4	60	36	(102)
Total	21	62	17	(626)
Basis: Benutzer der HB				

Professoren, die die HB benutzen, suchen diese somit weniger häufig auf als die Benutzer der beiden anderen Kategorien. Hinsichtlich der Fachgebiete fällt ein überdurchschnittlich hoher Anteil von Häufig-Benutzern im Falle des Fachgebietes Maschinenbau auf (33%); als Gegenpol dazu sind die Benutzer aus den Naturwissenschaften (15%) sowie - erwartungsgemäß - insbesondere aus dem Fachgebiet Chemie (4%) zu nennen, unter denen der Anteil der Selten-Benutzer ausgeprägter ist als unter den übrigen Benutzergruppen (21% bzw. 36%).

Der Arbeitsschwerpunkt der Benutzer "bedingt" hingegen keine wesentlichen Unterschiede in der Frequenz der HB-Benutzung (Tabelle 18-A). Hinsichtlich der Dauer des Kontakts zur TU ist jedoch zu registrieren, daß Benutzer, die schon lange (über 15 Jahre) der TU angehören, die HB häufiger aufsuchen (27%). Zudem kann auch festgehalten werden, daß Benutzer, die ihren persönlichen Literaturbedarf als eher gering einschätzen, eher nur gelegentlich bzw. selten mit der HB in Kontakt treten (ibid.)

Zur Charakterisierung der aufgrund ihrer unterschiedlichen Besuchsfrequenz der differenzierbaren Gruppen von HB-Besuchern sei schließlich noch einmal auf Merkmale zurückgegriffen, die bereits im vorigen Kapitel diskutiert worden sind. So zeigt sich im Zusammenhang mit der Einstufung diverser Literaturinformationsmittel nach der subjektiven Wichtigkeit, daß bei Aufgliederung nach der Benutzungsfrequenz der HB im Falle von zwei Informationsmitteln deutliche Unterschiede auftreten:

Benutzung der HB	Subj. Wichtigkeit (Mittelwerte)		(100%=)
	Bibliotheks-kataloge	Literatur-datenbanken	
häufig	2.8	3.1	(129)
gelegentlich	3.3	3.3	(389)
selten	3.9	3.6	(108)
nie	3.4	3.7	(66)
Total	3.3	3.4	(692)

Während die Beurteilung der übrigen Informationsmittel in Abhängigkeit von der Häufigkeit der HB-Benutzung nicht wesentlich variiert (Tabelle 18-A), kann im Falle von Bibliothekskatalogen sowie von Literaturdatenbanken eine Zunahme der subjektiven Wichtigkeit mit der Benutzungsfrequenz der HB beobachtet werden. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang auch der Umstand, daß die relativ neue Informationsquelle "Online-Recherchen" von Häufig-Benutzern der HB als von Selten-Benutzern, ein solches Gefälle bei den traditionelleren Pendanten (Referateblätter etc.) jedoch nicht zu registrieren ist.

Auch hinsichtlich der erlebten Problematik bei der Literaturbeschaffung ergeben sich Unterschiede:

Tabelle 37 - siehe nächste Seite!

Wie ist nun dieses Ergebnis, wonach Schwierigkeiten bei der Literaturbeschaffung desto wahrscheinlicher erlebt werden, je häufiger man die HB benutzt, zu erklären? Wie sich im Abschnitt 3.3 zeigte, spielt für die Häufigkeit, mit der Beschaffungs-

Tabelle 37

Benutzung der HB	Literaturbeschaff. Mißerfolge gehabt:					(100%=)
	eher leicht	eher schwer	ja, häufig	ja, selten	nein	
häufig	56	42	12	65	22	(129)
gelegentlich	62	36	6	55	38	(389)
selten	75	24	6	39	55	(108)
nie	73	26	5	44	48	(66)
Total	64	34	7	53	38	(629)

schwierigkeiten wahrgenommen werden, auch das Ausmaß des persönlichen Literaturbedarfs eine Rolle. Dieser Faktor kovariiert nun ebenfalls mit der Häufigkeit der Benutzung der HB. Allgemein formuliert, liegt somit die Hypothese nahe, daß man in Fällen erhöhter Literaturbedürfnisse quantitativer (Menge) und qualitativer Art (z.B. "ausgefallene" Literatur, im Inland nicht vorhandene Zeitschriften, graue Literatur etc.) zwar häufiger die HB aufsucht, gleichzeitig - vielleicht auch zwangsläufig - aber auch häufiger an benötigte Literatur nicht herankommt. Wie bereits weiter oben angedeutet, ist in diesem Zusammenhang sicherlich eine zukünftige Aufgabenstellung für die Bibliothek - gerade ihrem qualifizierten, stärker differenzierten Benutzer gegenüber - zu vermuten.

Chemiebibliothek

Im Falle der Chemiebibliothek ist vor allem von Interesse, wie sich im Vergleich zu den Chemikern ihre Benutzer aus anderen Fachgebieten auf die Häufigkeitsklassen verteilen /1/:

Tabelle 38

Fachgebiet	Benutzung der Chemiebibliothek			(100%=)
	häufig	gelegentl.	selten	
Chemie	91	10	-	(113)
Anderes	12	56	32	(143)
Total	46	35	18	(261)

/1/ Leider können die anderen Fachgebiete aufgrund zu geringer Fallzahlen nicht weiter differenziert werden.

Immerhin besuchen somit 12% der Benutzer aus anderen Fächern als Chemie die ChB zumindest einmal in 14 Tagen. Das Schwergewicht dieser Fälle konzentriert sich allerdings auf die Kategorie "gelegentlich" (=zumindest 1x pro Semester). Zum häufigeren Besuch der ChB tendieren weiterhin folgende Subgruppen ihrer Benutzer mit höherer Wahrscheinlichkeit (Tabelle 19-A):

- Assistenten in höherem Maß (49%) als Professoren und andere Universitätslehrer (37%);
- Benutzer mit dem Arbeitsschwerpunkt Grundlagenforschung (55%);
- Benutzer mit einer mittleren Kontaktdauer zur TU (56%);
- jüngere Benutzer (Altersgruppe bis 35 Jahre) (54%);
- Benutzer, die ihren persönlichen Literaturbedarf als sehr groß bezeichnen (55%).

Institutsbibliotheken

Tabelle 39	Benutzung von Institutsbibl.			(100%=)
	häufig	gelegentl.	selten	
Position				
Professor	89	11	1	(102)
Doz./Assistent	90	9	1	(435)
Andere	66	23	12	(81)
Fachgebiet				
Raumpl.u.Architektur	92	7	2	(62)
Bauingenieurwesen	92	8	1	(79)
Elektrotechnik	83	14	3	(120)
Maschinenbau	80	15	5	(86)
Naturwiss.(o.Chemie)	88	10	1	(155)
Chemie	83	13	5	(106)
Total	86	11	3	(618)

Ruft man sich die im vorigen Abschnitt dargestellten Ergebnisse ins Gedächtnis, so ist im Falle der IBb im Zusammenhang mit der Position der Befragten folgendes Charakteristikum zu notieren: "Andere" Universitätslehrer (insbesondere externe Lehrbeauf-

tragte) haben nicht nur zu einem größeren Anteil als die übrigen Apn noch nie Kontakt zu IBb gehabt (vgl. Abschnitt 4.2.), sondern frequentieren auch als Benutzer von IBb diese Einrichtungen weniger häufig als Professoren und Assistenten (Tabelle 39).

Nach Fachgebieten betrachtet kann aufseiten der Benutzer aus den Bereichen Raumplanung und Architektur, Bauingenieurwesen und Naturwissenschaften eine Tendenz zur häufigeren Nutzung von IBb als bei Elektrotechnikern, Maschineningenieuren und Chemikern registriert werden.

Weitere Benutzergruppen mit höherer Wahrscheinlichkeit einer häufigeren Frequenz von IBb sind (Tabelle 20-A):

- Benutzer, die mittlere bzw. längere Kontaktdauer zur TU aufweisen im Vergleich zur Gruppe mit kürzerer Kontaktdauer;
- Benutzer aus der Alterskategorie zwischen 31 und 35 Jahren (95%);
- Benutzer mit mittlerem/stärkerem Literaturbedarf im Vergleich zu jenen mit geringerem Bedarf.

4.4. Gründe für die Benutzung

Im Anschluß an die Erhebung der Benutzungsfrequenzen für die einzelnen Bibliotheken wurden die Apn gebeten, die für die Benutzung der jeweiligen Bibliotheken maßgeblichen Gründe zu nennen. Dabei hatten sie aus einer Liste von neun vorgegebenen Begründungen pro benutzter Einrichtung jene drei Gründe auszuwählen, die ihnen für die Benutzung dieser Einrichtung am wichtigsten erschienen.

Folgende Begründungen waren vorgegeben:

- für mein Fachgebiet besonders gut geeignet
- besonders zusagende Öffnungszeiten
- leicht erreichbar, günstig gelegen
- besonders angenehme Arbeitsatmosphäre

- Entlehnbedingungen großzügiger als anderswo
- besonders gute Serviceleistungen/gute Organisation
- besonders leicht überschaubar (man kennt sich gleich aus)
- besonders vielfältiger Literaturbestand
- besonders gute Kopiermöglichkeiten

Diese Liste stellt selbstverständlich keinen vollständigen Katalog der möglichen Motivation für den Besuch von Bibliotheken dar. Einen solchen zu finden war auch nicht Anliegen der Untersuchung. Hier ging es nicht darum, eine ausführliche Motivationsanalyse der Bibliotheksbenutzung durchzuführen /1/, sondern vielmehr um die Gewinnung von Aufschlüssen über bestimmte Imageaspekte /2/ und ihre Verknüpfung mit den betreffenden Bibliotheken. Mit anderen Worten: Ziel dieser Fragestellung ist nicht so sehr, aus den resultierenden Zahlenwerten erschöpfend entnehmen zu können, "warum" eine bestimmte Bibliothek benutzt wird, sondern die Analyse der Unterschiede in der Zuordnung der einzelnen Aspekte zu den verschiedenen Bibliotheken bzw. durch verschiedene Subgruppen ihrer Benutzer.

In der folgenden Tabelle ist zunächst dargestellt, wie und in welchen Dimensionen die abgefragten Bibliotheken aufgrund der Urteile ihrer jeweiligen Benutzer /3/ differieren:

Tabelle 40	Gründe für die Benutzung								
	fachl. Eignung	Öffnungszeiten	günst. Lage	Atmo- späre	Entlehn- beding.	Service Organis.	über- schaubar	viel- fält.	Kopier- mögl.
Basis: vgl. Arm. 1)									
Hauptbibliothek	42	10	71	6	18	17	12	46	8
Chemiebibliothek	70	13	55	30	14	21	16	22	29
Inst.bibliothek(en)	87	36	74	11	27	4	19	10	16
UB Wien	48	12	20	12	7	15	10	76	10
ZB für Physik	84	8	6	8	31	21	4	70	3
Öst. Nationalbibl.	27	14	22	19	2	28	12	77	11
Andere Bibliotheken	79	8	15	13	28	14	16	41	15

/1/ eine solche würde allein einen ganzen Fragebogen (oder mehrere) füllen.

/2/ zum Begriff des "Images" vgl. z.B. Johannsen (1974).

/3/ Aufgrund beträchtlicher k.A.-Quoten bei dieser Frage ist als Tabellenbasis jeweils die Zahl jener Benutzer ausgewiesen, die sich hier auch tatsächlich äußerten. Die Aussagekraft der Daten ist jedenfalls erheblich eingeschränkt. Zu den k.A.-Quoten vgl. Tabelle 21-A.

(a) Besondere fachliche Eignung - häufig als Begründung genannt - wird als Charakteristikum bevorzugt an spezialisierte Sammlungen (IBb, ZB für Physik, andere Bibliotheken, ChB) vergeben. Mit zunehmender Größe der Bibliotheken (HB - UB Wien - ÖNB) greift man weniger häufig auf diese Begründung zurück.

(b) Günstige Öffnungszeiten werden insbesondere im Falle der IBb als Kriterium für deren Benutzung hervorgehoben. Wie auf der Hand liegt, ist damit die - gegenüber Bibliotheken mit geregelten Öffnungszeiten - für Universitätslehrer freiere Zugänglichkeit der jeweils "eigenen" IB ausgedrückt - sicherlich einer der Aspekte, die den Reiz dieser Einrichtungen ausmachen. Die übrigen Bibliotheken unterscheiden sich in dieser Dimension nur wenig. Der Tendenz nach am seltensten werden die Öffnungszeiten bei der ZB für Physik (die tatsächlich auch am Nachmittag früher schließt als die UBb bzw. die ÖNB) sowie bei den in der Kategorie "andere Bibliotheken" subsumierten Spezialbibliotheken (deren Öffnungszeiten vielfach sicherlich noch kürzer sind) betont.

(c) Erwartungsgemäß stellen leichte Erreichbarkeit und günstige Lage für einen Großteil der Benutzer von IBb und HB ein wesentliches Benutzungsmotiv dar. Während dieses Argument im Falle der IBb aber erst an zweiter Stelle nach der fachlichen Eignung rangiert, nimmt es für die Benutzer der HB in bezug auf diese den ersten Rang ein. Benutzer der Chemiebibliothek heben die leichte Erreichbarkeit derselben vergleichsweise etwas weniger stark hervor (Benutzung auch durch Apn, die relativ weit zum "Chemiehochhaus" zu gehen haben), bei den übrigen Bibliotheken spiegelt das Bild grob die jeweilige Entfernung zur TU wieder (wobei die UB Wien vermutlich durch die wahrscheinlichere Benutzung durch externe Lehrbeauftragte - die wiederum z.T. der Universität Wien angehören - vermutlich etwas begünstigt abschneidet).

(d) Eine besonders angenehme Arbeitsatmosphäre wird vergleichsweise am häufigsten der Chemiebibliothek durch ihre Benutzer attestiert. Dieses Resultat erscheint plausibel, handelt es

sich bei dieser Institution doch tatsächlich um die in Kombination von Einrichtung/Ausstattung und Benutzungsliberalität modernste der hier angeführten Bibliotheken /1/. Den Gegenpol dazu bildet aus der Sicht ihrer Benutzer die Hauptbibliothek, im Falle derer der Faktor Arbeitsatmosphäre das am seltensten zur Begründung der Benutzung herangezogene Kriterium darstellt. Dies sollte ebenfalls nicht verwundern, wenn man Räume und Einrichtung bzw. deren Beengtheit kennt.

Daß "angenehme Arbeitsatmosphäre" - mit Ausnahme der Chemiebibliothek - ganz allgemein keine besonders häufige Begründung für den Besuch der verschiedenen Bibliotheken ist, sei überdies festgehalten. Dies bestärkt die Hypothese, daß Benutzer Bibliothek vielfach nur deshalb aufsuchen, weil sie "müssen", und nicht, weil sie dort so gerne ihrer wissenschaftlichen Arbeit nachgehen würden /2/.

(e) Besonders großzügige Entlehnbedingungen verbindet man mit der ZB für Physik, verständlicherweise auch mit den IBb, sowie mit den "anderen" Bibliotheken etwas häufiger als mit der HB und der ChB. Am wenigsten wird dieser Faktor bei der UB Wien hervorgehoben, wogegen die ÖNB als Präsenzbibliothek in dieser Dimension nicht mitgerechnet werden darf.

(f) Serviceleistungen und Organisation kommen am deutlichsten im Falle der ÖNB zur Sprache. Es ist zu vermuten, daß vielfach damit die weitgehende Präsenzhaltung der Bestände bzw. der Vorteil, anderenorts ständig entlehnte Literatur tatsächlich zu bekommen, gemeint ist. Auch in Verbindung mit der HB erwähnen die Benutzer vielfach diesen Aspekt, wobei hier vermutlich v.a. das Prinzip der Sofortausleihe, das kaum eine andere Bibliothek vergleichbarer Größe bietet, als gute Serviceleistung verstan-

/1/ mit allfälliger Ausnahme einzelner Instituts- bzw. Spezialbibliotheken.

/2/ Interessant sind in diesem Zusammenhang auch Befunde einer Befragung hochqualifizierter ausländischer Gastwissenschaftler in der BRD. Die Arbeitsbedingungen an deutschen Bibliotheken machten auf diese - vorwiegend aus anglo-amerikanisch geprägten Hochschulsystemen kommenden - Benutzer in bezug auf Gebäude und Literaturbestand einen überwiegend positiven Eindruck, einen wesentlich schlechteren oder gar keinen Eindruck hingegen hinsichtlich der Kataloge und Benutzungseinrichtungen. Vgl.: Landwehmer (1979).

wird. Besonders selten assoziieren dagegen die Benutzer von Institutsbibliotheken diesen Vorteil. Hinsichtlich des Fehlens von Serviceeinrichtungen in IBb ist dies auch verständlich. "Gute Organisation" ist aber eine Eigenschaft, die auch kleine Bibliotheken aufweisen können. Im Hinblick auf diese Komponente erleben somit die Benutzer von IBb gewisse Defizite, deren Existenz auf die grundsätzliche Problematik, die mit IBb verbunden ist /1/, verweist.

(g) Überschaubarkeit scheint nach den hier vorliegenden Zahlen ein Faktor zu sein, hinsichtlich dessen sich die meisten der hier diskutierten Bibliotheken nicht wesentlich unterscheiden. Am häufigsten erscheint den Benutzern von IBb dieser Bibliothekstyp leicht überschaubar (geringe Größe, einfacher und freier Zugriff, Vertrautheit), am wenigsten betont man die leichte Überschaubarkeit bei der ZB für Physik.

(h) Insbesondere für die Großbibliotheken UB Wien und ÖNB konstatieren deren Benutzer eine besondere Vielfalt der Bestände - in beiden Fällen auch der wichtigste Beweggrund für die Benutzung der jeweiligen Institution durch Universitätslehrer der TU. Interessanterweise resultiert ein nur wenig niedrigerer Anteil von Nennungen für die ZB für Physik, während das Argument der Bestandsvielfalt von Benutzern der HB schon deutlich seltener als ausschlaggebend für die Benutzung verstanden wird.

(i) Besonders günstige Kopiermöglichkeiten werden am ehesten von Benutzern der Chemiebibliothek als Grund für ihr Benutzungsverhalten geäußert /2/, bei den übrigen Bibliotheken hingegen seltener erwähnt (im Fall der ZB für Physik nahezu überhaupt nicht). Auch die HB zeichnet sich aus Benutzersicht offenbar nicht gerade durch üppige Kopiermöglichkeiten aus - ein Umstand, dem durch Aufstellung von mehr und besseren Geräten Rechnung getragen werden sollte, auch wenn räumliche Schwierigkeiten einer solchen Verbesserung des Benutzerservices entgegenstehen.

/1/ Vgl. z.B.: Böhm (1979, 461)

/2/ An der ChB sind Kopiergeräte mit Steckzählwerken in Betrieb, die den Institutsangehörigen auch außerhalb der Öffnungszeiten zugänglich sind.

Hauptbibliothek

Aufgrund der Aufgliederung nach Position und Fachgebiet der Benutzer sind folgende Tendenzen festzuhalten (Tabelle 22-A):

- besondere fachliche Eignung wird von Professoren und Assistenten weniger häufig angeführt als von sonstigen Universitätslehrern;
- gute Serviceleistungen/gute Organisation gelten unter den Professoren, die die HB benutzen, häufiger als bei den übrigen Benutzern als Charakteristikum der Bibliothek;
- leichte Erreichbarkeit ist für geringeren Anteil der "anderen" Universitätslehrer für die Benutzung bedeutsam;
- Benutzer der Fachrichtungen Maschinenbau und Elektrotechnik heben die fachliche Eignung der HB stärker hervor als jene aus den anderen Fächern; Benutzer aus dem Fachgebiet Chemie tendieren allerdings nicht zu einer Abwertung in dieser Dimension, wie etwa angenommen werden könnte (!);
- Chemiker tendieren selten dazu, Argumente wie leichte Überschaubarkeit, gute Entlehnbedingungen, Service/Organisation und - verständlicherweise - leichte Erreichbarkeit mit der HB zu verknüpfen, führen hingegen die Vielfalt der Bestände am häufigsten als Benutzungsmotiv an;
- Auffallend ist daneben auch die weniger wahrscheinliche Hervorhebung von fachlicher Eignung und bestandsmäßiger Vielfalt der HB aufseiten jener Benutzer, die die Beschaffung der von ihnen benötigten Literatur als im allgemeinen eher schwierig charakterisieren.

Chemiebibliothek

Unter den Benutzern der ChB betonen Chemiker im Vergleich zu Benutzern anderer Fachgebiete häufiger (Tabelle 23-A):

- fachliche Eignung
- günstige Erreichbarkeit

- Service/Organisation
- günstige Kopiermöglichkeiten

Umgekehrt heben Vertreter anderer Fachgebiete als Gründe für die Benutzung der ChB vergleichsweise stärker hervor:

- besonders angenehme Arbeitsatmosphäre
- vielfältiger Literaturbestand

Besucht man somit die ChB seltener (= andere Fachgebiete), so spielt neben den fachlichen Gründen die dort zusagende Arbeitsatmosphäre eine umso größere Rolle als Beweggrund für die Benutzung, was deutlich auf die positive Kontrastierung gegenüber anderen Bibliotheken hinweist.

Institutsbibliotheken

Im Falle von IBb ergeben sich folgende Unterschiede aufgrund von Position und Fachgebiet der Benutzer (Tabelle 24-A):

- Professoren betonen die fachspezifische Eignung der IBb vergleichsweise stärker als andere Benutzer;
- externe Lehrbeauftragte bzw. wissenschaftliche Beamte/Vb. führen die leichte Erreichbarkeit seltener als Beweggrund an als Professoren und Assistenten;
- Professoren geben als Benutzungsmotiv im Vergleich wesentlich häufiger die leichte Überschaubarkeit der IBb an, erwähnen hingegen den - auch in Summe bei IBb nicht sehr dominanten - Faktor "angenehme Arbeitsatmosphäre" nahezu überhaupt nicht;
- fachliche Eignung der IBb wird im Vergleich zu den übrigen Fachgebieten am relativ wenigsten häufig von Chemikern, am häufigsten von Bauingenieuren genannt;
- Vertreter der Fächer Raumplanung/Architektur sowie Bauingenieurwesen heben die günstigen Öffnungszeiten (Zugänglichkeit) der IBb in geringerem Maße hervor als die übrigen Benutzer;
- Günstige Entleihbedingungen werden vor allem von Elektroingenieuren, im Vergleich am seltensten von Bau- und Maschinen-

ingenieuren als Motiv für die Benutzung der IBb genannt;

- die leichte Überschaubarkeit ihrer IBb stellt sich für Bauingenieure deutlich häufiger als Benutzungsmotiv dar als für die Benutzer aus anderen Fachgebieten;
- Elektrotechniker und Chemiker bringen am seltensten die Vielfältigkeit des Bestandes in IBb zur Sprache;
- günstige Kopiermöglichkeiten verspüren an den von ihnen benutzten IBb nach den befragten Chemikern am wenigsten die Vertreter der Fachgebiete Raumplanung/Architektur sowie der übrigen Naturwissenschaften.

5. ZITIERTE LITERATUR

Barnett, C.C. (1977)

Library surveys and user surveys.

In: British librarianship and information science 1971-1975.

Ed.: H.A. Whatley. London: Library Assoc. 1977. S.302-309.

Barton, W. (1978)

Über Schwachstellen einschichtiger Bibliothekssysteme.

Mitt.-bl. Verb. d. Bibl. d. Landes Nordrhein-Westfalen, N.F.,
28,1978,4,320-32.

Baumgartner, F. (1980)

Strukturreform der wissenschaftlichen Bibliotheken. Verbesserung des Informationsangebotes.

Österr. Hochschulzeitung, 6,1980,Sonderbeil.,7-8.

Benutzerverhalten an deutschen Hochschulbibliotheken (1979)

Ergebnisse einer mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft durchgeführten vergleichenden Untersuchung. Hrsg.

v. K.W. Neubauer unter red. Mitarb. v. H. Meister. München
usw.: Saur 1979.

Bock, G. (1971)

Soziologie und Bibliothek: Zur theoretischen Bestimmung des Begriffs "soziologische Benutzerforschung".

Nachr. f. Dokum., 22,1971,6,231-236.

Böhm, P.P. (1979)

Die Struktur der integrierten Hochschulbibliothek. Bestandsaufnahme und Kritik.

Z. f. Bibl.-w. u. Bibliogr., 26,1979,6,461-473.

Exon, A. (1978)

Getting to know the user better.

Aslib Proc., 30,1978,10/11,352-64.

Finnigan, G.; Rugge, S. (1978)

Document delivery and the experiences of Information Unlimited.

Online, 2,1978,1,62-69.

Fuhlrott, R. (1972)

Informationsverhalten von Ingenieuren. Eine empirische Untersuchung an der Univ, Karlsruhe.
In: Zur Benutzerforschung in Bibliotheken (1972), S.113-123.

Gillespie, P.D. (1978)

Document delivery for the on-line-user - near, medium and long-term possibilities.
In: International Online Information Meeting 2. London, 5-7 Dec. 1978. Oxford usw.: Learned Information 1978. S.19-36.

Heidtmann, F. (1971a)

Materialien zur Benutzerforschung. Aus einer Pilotstudie ausgewählter Benutzer der Universitätsbibliothek der Technischen Univ. Berlin. München-Pullach usw.: Verl. Dokumentation 1971.

Heidtmann, F. (1971b)

Zur Theorie und Praxis der Benutzerforschung. Unter bes. Berücks. der Informationsbenutzer von Universitätsbibliotheken. München-Pullach usw.: Verl. Dokumentation 1971.

Johannsen, U. (1974)

Image.
In: Handwörterbuch der Absatzwirtschaft. Hrsg. v. B. Tietz. Stuttgart: Poeschel 1974. Sp.809 ff.

Kluth, R. (1979)

Lehrbuch der Bibliothekspraxis. Wiesbaden: Harrassowitz 1979.

Landwehrmeyer, R. (1979)

Bibliotheken in der Kritik.
Z. f. Bibl.-w. u. Bibliogr., 26,1979,267-279.

Lang, H.W.; Rieser, H.; Duchkowitsch, W. (1979)

Probelauf eines Fragebogens zur Benutzerforschung. Forschungsauftrag des BMWF. Wien: Österr. Inst. f. Bibliotheksforschung, Dokumentations- u. Informationswesen 1979.

Laufer, B.; Ott, U. (1979)

Benutzung außeruniversitärer Bibliotheken.
In: Benutzerverhalten an deutschen Hochschulbibliotheken (1979), S.179-211.

Mayerhöfer, J. (1965)

Ausbauplan der österreichischen Bibliotheken. Verfaßt im Auftrag des Beirates für das Bibliothekswesen. Wien 1965.

Mazanec, J. (1979)

Sortierprobleme des Marketingforschers in "großen" Stichproben: Ein praktikables clusteranalytisches Verfahren mit empirischem Demonstrationsbeispiel.
Der Markt, 68/69, 1979, 140-150.

Meister, H. (1978a)

Die Fachzugehörigkeit als Determinante des Benutzerverhaltens in Hochschulbibliotheken.
Bibliothek, 2, 1978, 1, 33-60.

Meister, H. (1978b)

Use(r) studies as a means to upgrade library effectiveness. In: Developing library effectiveness for the next decade. Proc. of the 7th meeting of IATUL, Leuven, May 16-21, 1977. Ed.: N. Fjällbrant u.a. Göteborg: IATUL; Chalmers Univ. of Technology Library 1978. S.57-65.

Meister, H.; Neubauer, K.W. (1979)

Zusammenfassung der Ergebnisse. Kritische Anmerkungen und Ausblick.
In: Benutzerverhalten an deutschen Hochschulbibliotheken (1979), S.521-531.

Möhr, M. (1979)

Einige Begriffe aus der Informationsökonomie und Benutzerforschung.
Nachr. f. Dokum., 30, 1979, 6, 237-241.

Neubauer, K.W. (1970a)

Die Bibliothek und ihre Benutzer. Ein Bericht über Arbeiten zur Benutzerforschung.
Mitt.-bl. Verb. d. Bibl. d. Landes Nordrhein-Westfalen, N.F., 20, 1970, 3, 195-227.

Neubauer, K.W. (1970b)

Brauchen Bibliotheken sozialempirische Grundlagenforschung?
Z. f. Bibl.-w. u. Bibliogr., 18, 1970, 2, 112-117.

Neubauer, K.W. (1976)

Benutzerforschung als Hilfsmittel für Bibliotheksverwaltung und -planung.
In: Zur Theorie und Praxis des modernen Bibliothekswesens. Hrsg. v. W. Kehr u.a. Bd. 1. München: Verl. Dokumentation 1976. S.290-344.

Neubauer, K.W.; Helfen, P.; Fa. Infratest (1979)

Einleitung und Methodenbeschreibung.
In: Benutzerverhalten an deutschen Hochschulbibliotheken (1979), S.9-30.

Oberhauser, O.C. (1980)

Anlage und Durchführung einer Benutzerbefragung an der Universitätsbibliothek der Technischen Universität Wien.
Mitt. d. Vereinigung Österr. Bibliothekare, 33,1980,1,38-55.

Olson, E.E. (1972)

User population characteristics related to library utilization.
In: Quantitative methods in librarianship. Ed.: I.B. Hoadley
u.a. Westport: Greenwood Pr. 1972. S.108-112.

Ott, U. (1979)

Das Verhalten der Benutzer der Universitätsbibliothek gegenüber anderen Bibliotheken im Universitätsbereich.
In: Benutzerverhalten an deutschen Hochschulbibliotheken
(1979), S. 101-177.

Paisley, W.J. (1968)

Information needs and uses.
In: Annual review of information science and technology. Ed.:
C.A. Cuadra. Vol. 3. Chicago: Encyclopaedia Britannica 1968.
S. 1-30.

Reinitzer, S. (1975)

Literaturinformation im Bibliothekssystem einer Universität.
In: Daten, Dienste, Dokumente. Wien: Bohmann 1975. S.69-72.

Reinitzer, S. (1979)

Abstracts- und Indexwerke. Einführung mit praktischen Beispielen.
2.erw.u.verb.Aufl. Graz 1979.

Scheffel, D. (1979)

Einige Überlegungen zur Funktion der Hochschulbibliothek.
Zent.-bl. f. Bibl.-w., 93,1979,11,522-528.

Schoch, G. (1971)

Die Informationsmittel einer Universitätsbibliothek. Ihre Nutzung durch die studentischen Leser. München-Pullach usw.:
Verl. Dokumentation 1971.

Swoboda, L. (1980)

Informationserschließung und Informationsvermittlung. Aus der Praxis eines Universitätsinstituts.
Österr. Hochschulzeitung, 6,1980,Sonderbeil.,14-15.

Tehnzen, J. (1980)

TIBORDER - On-line-Bestellungen.
Bibl.-dienst, 1980,1,10-14.

User-Studies (1979)

An introductory guide and select bibliography. Ed: G. Ford. Sheffield: Centre for Research on User Studies 1977, repr. 1979.

Weiß, J. (1978)

Determinanten des Benutzerverhaltens in den Hochschulbibliotheken Hannover, Karlsruhe und Tübingen. Bibliothek, 2, 1978, 1, 7-32.

Wersig, G. (1973)

Informationssoziologie. Hinweise zu einem informationswissenschaftlichen Teilbereich. Frankfurt/M.: Athenäum Fischer Taschenbuchverl. 1973.

Zimmermann, P. (1979)

On-line-Literatur-Recherchen und Fernleihe. Mitt. d. Vereinigung Österr. Bibliothekare, 32, 1979, 3, 5-11.

Zur Benutzerforschung in Bibliotheken (1972)

Die Situation in der Bundesrepublik Deutschland. Ein Reader. Hrsg. v. G. Bock u.a. München-Pullach usw.: Verl. Dokumentation 1972.

6. ANHANG

6.1. Tabellenanhang

6.2. Fragebogen

6.1. Tabellenanhang

Tabelle 1-A

Alter der Befragten	
bis 30 Jahre	36%
31 bis 35 Jahre	21
36 bis 40 Jahre	19
41 Jahre u. älter	25
(100%=)	(692)

Tabelle 2-A

Alter	Dauer des TU-Kontakts			(100%=)
	bis 8 J.	9-15 J.	16 J. +	
bis 30 Jahre	69	30	1	(246)
31 bis 35 Jahre	22	62	15	(142)
36 bis 40 Jahre	13	19	66	(129)
41 Jahre u. älter	19	21	57	(175)
Total	36	32	30	(692)

Tabelle 3-A - siehe nächste Seite!

Tabelle 4-A

Dauer d. TU-Kontakts	Subj. Literaturbedarf			(100%=)
	sehr viel	eher viel	eher/sehr wenig	
bis 8 Jahre	29	53	19	(251)
9-15 Jahre	31	49	19	(223)
16 J.u.länger	38	48	14	(208)
Alter				
bis 30 Jahre	26	54	21	(246)
31-35 Jahre	37	49	14	(142)
36-40 Jahre	42	48	10	(129)
41 J.u.älter	31	46	21	(175)
Total	32	50	17	(692)

Tabelle 3-A

Position	Arbeitsschwerpunkt				(100%=)
	Lehre/ Ausbild.	Grund- lagenf.	Angew. Forsch.	Koord./ Verwalt.	
Professor	61	32	38	14	(111)
Doz./Assistent	38	30	49	6	(464)
Andere	49	7	32	22	(117)
Fachgebiet					
Raumpl.u.Architektur	75	23	29	8	(73)
Bauingenieurwesen	50	18	53	9	(90)
Elektrotechnik	33	16	56	13	(126)
Maschinenbau	38	16	51	7	(94)
Naturwiss.(o.Chemie)	46	35	35	13	(176)
Chemie	31	41	47	6	(118)
Dauer d. TU-Kontakts					
bis 8 Jahre	39	26	43	7	(251)
9-15 Jahre	41	30	49	9	(223)
16 J. u. länger	51	23	42	14	(208)
Total	43	26	45	10	(692)

Tabelle 5-A

Subjektive Wichtigkeit verschiedener Literaturinformationsquellen								
Quelle	sehr wichtig			überh.n. wichtig		k.A.	(100%=)	\bar{x}
	1	2	3	4	5			
Kollegen	37	23	22	10	3	5	(692)	2.1
Fach-/Lehrbücher	34	37	17	7	2	4	(692)	2.0
Zeitschriften	62	26	7	3	1	2	(692)	1.5
Bibliogr./Ref.bl.	17	19	24	20	12	8	(692)	2.9
Lit.datenbanken	14	12	19	18	28	10	(692)	3.4
Bibl.kataloge	8	14	27	25	16	9	(692)	3.3
Buchh.u.Werbung	7	15	26	25	19	8	(692)	3.4

Tabelle 6-A

Subjektive Wichtigkeit verschiedener Literaturinf.quellen (Mittelwerte)							
1 = sehr wichtig 5 = gar nicht w.	Kolle- gen	Fach-/ Lehrb.	Zeit- schr.	Biblio- gr. etc.	Daten- banken	Bibl.- katal.	Buch- handel
Position							
Professor	2.3	2.0	1.4	2.7	3.7	3.6	3.0
Doz./Assistent	2.1	2.0	1.5	2.9	3.3	3.3	3.5
Andere	2.4	2.0	1.6	2.9	3.4	3.1	3.2
Fachgebiet							
Rauml.u.Architektur	2.2	1.6	1.8	2.5	3.5	2.9	2.9
Bauingenieurwesen	2.1	2.0	1.5	2.9	3.6	3.3	3.5
Elektrotechnik	2.1	2.2	1.4	3.1	3.1	3.2	3.4
Maschinenbau	2.0	2.0	1.7	3.3	3.4	2.9	3.3
Naturwiss.(o.Chemie)	2.1	2.0	1.4	2.9	3.5	3.8	3.3
Chemie	2.3	2.1	1.5	2.4	3.2	3.3	3.8
Arbeitsschwerpunkt							
Lehre/Ausbildung	2.2	1.9	1.6	2.9	3.5	3.2	3.1
Grundlagenforsch.	2.3	2.0	1.4	2.7	3.3	3.4	3.4
Angew. Forschung	2.0	2.1	1.5	2.9	3.2	3.3	3.5
Koord./Verw./Plan.	2.2	2.3	1.6	2.7	3.3	3.4	3.3
Literaturbedarf							
sehr viel	2.2	1.9	1.3	2.5	3.1	3.4	3.2
eher viel	2.2	2.0	1.6	3.0	3.4	3.2	3.5
eher/sehr wenig	2.0	2.2	1.8	3.3	3.7	3.4	3.5
Total	2.1	2.0	1.5	2.9	3.4	3.3	3.4

Tabelle 7-A

Literaturbeschaffung	Mißerfolge			(100%=)
	ja, häufig	ja, selten	nein	
eher leicht	1	50	48	(446)
eher schwer	18	60	21	(239)
Total	7	53	38	(692)

Tabelle 8-A	Literaturbeschaffung		
	eher/sehr schwer	Mißerfolge gehabt	(100%=)
Position			
Professor	28	61	(111)
Doz./Assistent	36	64	(464)
Andere	37	59	(117)
Arbeitsschwerpunkt			
Lehre/Ausbild.	31	61	(301)
Grundlagenforsch.	31	67	(181)
Angew. Forschung	37	66	(308)
Koord./Verw./Plan.	39	45	(69)
Dauer d. TU-Kontakts			
bis 8 Jahre	34	59	(251)
9-15 Jahre	35	59	(223)
16 J.u. länger	33	64	(208)
Total	32	60	(692)

Tabelle 9-A	Beschaffung der Literatur				(100%=)
	immer selbst	häufig selbst	geleg. selbst	immer andere	
Fachgebiet					
Raumpl.u.Architektur	51	29	14	5	(73)
Bauingenieurwesen	66	30	3	-	(90)
Elektrotechnik	41	45	11	2	(126)
Maschinenbau	56	23	13	6	(94)
Naturwiss.(o.Chemie)	52	30	11	4	(176)
Chemie	46	46	7	1	(118)
Alter					
bis 30 Jahre	59	32	9	-	(246)
31-35 Jahre	51	39	6	4	(142)
36-40 Jahre	58	34	5	2	(129)
41 J.u.älter	35	35	17	7	(175)
Total	51	35	10	3	(692)

Literaturbeschaffung	Beschaffung der Literatur				(100%=)
	immer selbst	häufig selbst	geleg. selbst	immer andere	
eher leicht	50	34	11	4	(446)
eher schwer	53	36	8	2	(239)
Total	51	35	10	3	(692)

Tabelle 11-A

Subjektive Wichtigkeit verschiedener Bibliotheken (Rangplätze)												
Fachgebiet	ZB f. Ph.			UB Wien			ÖNB			Andere B.		
	1.	2.	3.	1.	2.	3.	1.	2.	3.	1.	2.	3.
Raumpl.u.Architektur	-	-	-	3	12	14	5	11	38	3	5	12
Bauingenieurwesen	1	-	7	-	-	8	1	3	18	6	4	12
Elektrotechnik	10	12	24	-	1	8	-	2	7	2	4	10
Maschinenbau	-	1	14	1	2	13	1	1	15	3	5	6
Naturwiss.(o.Chemie)	13	13	11	1	7	15	1	2	10	6	15	9
Chemie	5	8	12	1	3	11	1	-	2	6	3	8
Total	6	7	12	1	4	11	1	3	13	4	7	10

Tabelle 12-A

Arbeitsschwerpunkt	Subj. Wichtigkeit ZB f. Physik			
	1.	2.	3.	(100%=)
Lehre/Ausbild.	4	5	9	(301)
Grundlagenforsch.	11	15	13	(181)
Angew. Forschung	5	6	13	(308)
Koord./Verw./Pl.	6	4	16	(69)
Total	6	7	12	(692)

Tabelle 13-A

Position	Reihung an erster Stelle		(100%=)
	Bibl. inner- halb d. TU	Bibl. außer- halb d. TU	
Professor	87	10	(111)
Doz./Assistent	87	10	(464)
Andere	69	24	(117)
Fachgebiet			
Raumpl.u.Architektur	87	11	(73)
Bauingenieurwesen	89	8	(90)
Elektrotechnik	86	12	(126)
Maschinenbau	90	5	(94)
Naturwiss. (o.Chemie)	77	21	(176)
Chemie	84	13	(118)
Total	85	12	(692)

Tabelle 14-A

Literaturbedarf	Bereits benutzte Bibliotheken							(100%=)
	Haupt- bibl.	Chemie- bibl.	Inst.- bibl.	UB Wien	ZB f. Physik	ÖNB	And. Bibl.	
sehr viel	92	43	92	49	46	38	49	(224)
eher viel	92	40	89	42	29	40	42	(346)
eher/sehr wenig	84	22	88	20	19	32	29	(120)
Literaturbeschaff.								
eher leicht	89	37	91	38	31	33	40	(446)
eher schwer	93	38	87	44	35	47	46	(239)
Total	90	38	89	40	33	38	42	(692)

Position	Nichtbenutzer der HB	
	Nicht-Benutzer	Total
Professor	17%	16%
Doz./Assistent	48	67
Andere	35	17
Wiss. Beamter/Vb	5	7
Bundes-/Vertr.lehrer	5	1
Lehrbeauftragter	23	8
(100%=)	(66)	(692)

Bibliotheken	Häufigkeit der Benutzung				(100%=)
	häufig	gelegentlich	selten	nie	
Hauptbibliothek	19	56	16	10	(692)
Chemiebibliothek	17	13	7	62	(692)
Inst.bibliothek(en)	77	10	2	11	(692)
UB Wien	2	15	23	60	(692)
ZB für Physik	4	19	9	67	(692)
Öst. Nationalbibl.	1	12	25	62	(692)
Andere Bibl.	6	19	17	58	(692)

Subj. Wichtigkeit	HB - Häufigkeit der Benutzung				(100%=)
	häufig	gelegentlich	selten	nie	
wichtigste Bibl.	50	45	3	3	(109)
zweitwichtigste	20	69	7	4	(310)
drittwichtigste	7	62	25	6	(130)
nicht unter den drei wichtigsten	3	32	34	30	(143)
Total	19	56	16	10	(692)

Tabelle 18-A

Subjektive Wichtigkeit verschiedener Literaturinformationsquellen							
1 = sehr wichtig 5 = gar nicht w.	Kolle- gen	Fach-/ Lehrb.	Zeit- schr.	Biblio- gr. etc.	Daten- banken	Bibl.- katal.	Buch- handel
Benutzung d. HB							
häufig	2.3	2.0	1.4	2.8	3.1	2.8	3.4
gelegentlich	2.1	2.0	1.5	2.9	3.3	3.3	3.4
selten	2.2	2.3	1.6	2.9	3.6	3.9	3.6
nie	2.2	1.9	1.7	3.0	3.7	3.4	2.9
Total	2.1	2.0	1.5	2.9	3.4	3.3	3.4

Tabelle 19-A

Tabelle 19-A		Benutzung der Chemiebibl.			
Position	häufig	gelegentl.	selten	(100%=)	
Doz./Assistent	49	34	16	(194)	
Prof./Andere	37	39	24	(67)	
Arbeitsschwerpunkt					
Lehre/Ausbild.	49	30	22	(81)	
Grundlagenforsch.	55	32	13	(88)	
Angew. Forschung	45	38	17	(126)	
Dauer d. TU-Kontakts					
bis 8 Jahre	44	28	28	(100)	
9-15 Jahre	56	33	11	(73)	
16 J. u.länger	38	47	14	(84)	
Alter					
bis 35 Jahre	54	28	18	(159)	
36 J. u.älter	33	48	19	(102)	
Literaturbedarf					
sehr viel	55	35	10	(97)	
eher viel	43	36	20	(137)	
Total	46	35	18	(261)	
Basis: Benutzer der Chemiebibliothek					

Tabelle 20-A		Benutzung von Institutsbibl.		
Dauer d. TU-Kontakts	häufig	gelegentl.	selten	(100%=)
bis 8 Jahre	79	15	5	(228)
9-15 Jahre	91	7	1	(204)
16 J.u.länger	89	10	1	(179)
Alter				
bis 30 Jahre	84	14	2	(232)
31-35 Jahre	95	5	2	(133)
36-40 Jahre	82	13	4	(110)
41 J.u.älter	84	12	4	(143)
Literaturbedarf				
sehr viel	90	8	2	(206)
eher viel	86	12	3	(307)
eher/sehr wenig	78	17	5	(105)
Total	86	11	3	(618)
Basis: Benutzer von Institutsbibliotheken				

Tabelle 21-A		Gründe für die Benutzung	
Benutzte Bibliotheken	Gründe genannt	keine Gründe genannt	(100%=)
Hauptbibliothek	77	23	(626)
Chemiebibliothek	73	27	(261)
Inst.bibliothek(en)	91	9	(618)
UB Wien	47	53	(277)
ZB für Physik	71	29	(225)
Öst.Nationalbibl.	43	57	(261)
Andere Bibl.	55	45	(289)
Basis: Benutzer der jeweiligen Bibliothek			

Tabelle 22-A		HB - Gründe für die Benutzung									
Position		A	B	C	D	E	F	G	H	J	(100%=)
Professor		41	13	71	4	18	25	10	44	9	(68)
Doz./Assistent		39	10	74	6	18	16	12	47	9	(341)
Andere		55	7	57	4	20	16	13	45	4	(76)
Fachgebiet											
Raumpl.u.Architektur		37	14	90	2	24	22	14	39	12	(49)
Bauingenieurwesen		37	14	81	3	17	27	10	47	9	(70)
Elektrotechnik		47	11	72	5	18	13	15	46	7	(104)
Maschinenbau		56	8	61	10	24	16	14	47	8	(79)
Naturwiss. (o.Chemie)		32	11	74	7	18	14	11	39	10	(122)
Chemie		41	2	41	6	8	12	8	71	2	(49)
Literaturbeschaffung											
eher leicht		45	11	71	6	16	16	14	50	7	(310)
eher schwer		36	9	70	5	23	18	10	39	10	(173)
Total		42	10	71	6	18	17	12	46	8	(485)
Basis: Benutzer der HB, die Gründe anführten.											

Tabelle 23-A		Chemiebibl. - Gründe für die Benutzung									
Fachgebiet		A	B	C	D	E	F	G	H	J	(100%=)
Chemie		78	12	64	27	14	25	13	17	38	(105)
Anderes		58	14	44	35	13	17	19	27	18	(84)
Total		70	13	55	30	14	21	16	22	29	(191)
Basis: Benutzer der Chemiebibliothek, die Gründe anführten.											

A - fachliche Eignung
 B - Öffnungszeiten
 C - leicht erreichbar
 D - Arbeitsatmosphäre
 E - Entlehnbedingungen
 F - Service/Organisation

G - leicht überschaubar
 H - vielfältiger Bestand
 J - Kopiermöglichkeiten

Tabelle 24-A		IBb - Gründe für die Benutzung									
Position		A	B	C	D	E	F	G	H	J	(100%=)
Professor		91	26	73	2	23	7	30	12	10	(91)
Doz./Assistent		87	39	76	12	28	3	16	9	18	(398)
Andere		82	29	63	14	24	3	17	14	13	(72)
Fachgebiet											
Rauml.u.Architektur		92	22	75	13	27	3	18	17	12	(60)
Bauingenieurwesen		95	22	71	15	15	4	30	15	21	(73)
Elektrotechnik		86	45	73	9	39	2	10	4	26	(110)
Maschinenbau		91	36	69	8	16	3	20	12	19	(74)
Naturwiss.(o.Chemie)		84	37	72	10	31	7	20	12	13	(145)
Chemie		81	41	82	11	23	1	15	5	3	(91)
Total		87	36	74	11	27	4	19	10	16	(561)
Basis: Benutzer von Institutsbibliotheken, die Gründe anführten.											

A - fachliche Eignung
 B - Öffnungszeiten
 C - leicht erreichbar
 D - Arbeitsatmosphäre
 E - Entlehnbedingungen

F - Service/Organisation
 G - leicht überschaubar
 H - vielfältiger Bestand
 J - Kopiermöglichkeiten

BEFRAGUNG ZUM THEMA BIBLIOTHEKS BENUTZUNG

Sehr geehrter Bibliotheksbenutzer,

die Hauptbibliothek der TU Wien unternimmt im Wintersemester 1979/80 eine **Umfrage unter ihren Benutzern** und überreicht Ihnen den vorliegenden Fragebogen.

Auch wissenschaftliche Bibliotheken sind Wandlungen unterworfen. Wir wollen unsere Benutzungsdienste verbessern und ein modernes Informationszentrum werden!

Dazu wollen wir die **Bedürfnisse der Benutzer** erfragen. Wir wollen Ihre Wünsche genauer kennenlernen und auch wissen, wie Sie unsere bisherige Arbeit bewerten, auch — oder gerade — wenn Sie uns sehr kritisch gegenüberstehen sollten!

Außerdem sind derzeit **Planungsarbeiten** für einen **Neubau der Hauptbibliothek** im Gang. Auch dafür benötigen wir Ihre Anregungen. Sie sollen jetzt — im Planungsstadium — und damit **rechtzeitig** berücksichtigt werden können.

Bitte unterstützen Sie uns in unserem Bemühen, uns auf Ihre Wünsche und Bedürfnisse einstellen zu können! Füllen Sie den Fragebogen bitte **möglichst bald** aus. Die Befragung ist **völlig anonym**; es werden alle im Lehr- und Forschungsbetrieb der TU tätigen Personen befragt.

Schicken Sie den ausgefüllten Fragebogen bitte möglichst bald in dem beiliegenden **Rücksendekувert** durch die **Hauspost** an die Universitätsbibliothek der TU zurück.

Wir bedanken uns sehr herzlich für Ihre Mitarbeit!

Mit freundlichen Grüßen
Ihre Universitätsbibliothek
der TU Wien

P.S.: Sollten Sie **Assistent** oder **Studienassistent** sein, so erhalten Sie möglicherweise auch einen Fragebogen für Studenten zugesandt. Bitte füllen Sie in diesem Fall **nur den vorliegenden Fragebogen** aus!

Bitte beantworten Sie die Fragen in der Reihenfolge der Numerierung und kreuzen Sie die einzelnen Antwortmöglichkeiten in den dafür vorgesehenen Kästchen deutlich an, z. B. X

1. Wie alt sind Sie? (Bitte eintragen!)

 Jahre

2. Welchen Studienabschluß haben Sie? (Bitte nur den höchsten erreichten Abschluß ankreuzen!)

- ☐ Habilitation
☐ Promotion
☐ Diplom, Magisterium;
☐ Sonstiges, u. zw.

3. Welche Stellung haben Sie gegenwärtig an der TU inne?

- ☐ Ordentlicher Professor (auch emeritiert)
☐ Außerordentlicher Professor (auch emeritiert)
☐ Honorarprofessor
☐ Universitätsdozent
☐ Universitätsassistent / Vertragsassistent
☐ Studienassistent
☐ Wissenschaftlicher Beamter / VB. des wiss. Dienstes
☐ Bundes- / Vertragslehrer
☐ Leihbeauftragter (soweit nicht einer der anderen Kategorien zugehörig)
☐ Anderes, u. zw.

4. An welcher Fakultät der TU Wien lehren/arbeiten Sie?

- ☐ Fakultät für Raumplanung und Architektur
☐ Fakultät für Bauingenieurwesen
☐ Fakultät für Elektrotechnik
☐ Fakultät für Maschinenbau
☐ Technisch-Naturwissenschaftliche Fakultät u. zw.: ☐ Mathematik
☐ Physik
☐ Chemie
☐ Andere Fächer

5. Wie lange sind Sie bereits an der TU Wien? (Inklusive Studienzeit etc.)

 Jahre

6. Welchem Gebiet ist die Arbeit, die Sie zur Zeit am stärksten beansprucht, am ehesten zuzuordnen?

- ☐ Lehre, Ausbildung
☐ Grundlagenforschung
☐ Angewandte Forschung
☐ Koordination, Verwaltung, Planung
☐ Anderes, u. zw.

7. Arbeiten Sie bei Ihrer Lehr- und Forschungstätigkeit vorwiegend allein oder vorwiegend zusammen mit Kollegen?

- Lehrfähigkeit ☐ vorwiegend allein ☐ vorwiegend mit Kollegen
 Forschungstätigkeit ☐ ☐

8. Welche Fremdsprachen beherrschen Sie so gut, daß Sie Fachbücher oder Zeitschriftenartikel in diesen Sprachen lesen können?

- ☐ Englisch
☐ Französisch
☐ Russisch
☐ Sonstige slawische Sprachen
☐ Italienisch, Spanisch
☐ Ungarisch
☐ Skandinavische Sprachen
☐ Sonstige Sprachen, u. zw.

9. Hinweise auf wichtige Literatur für Studium und wissenschaftliche Arbeit kann man aus verschiedenen Quellen bekommen.
Bitte benoten Sie die hier angeführten Quellen danach, **wie wichtig sie für Sie persönlich** sind!

	für mich sehr wichtig		für mich gar nicht wichtig		
	1	2	3	4	5

Literaturhinweise von Kollegen (Professoren, Dozenten, Assistenten, usw.)

☐ ☐ ☐ ☐ ☐

Literaturhinweise aus Fach- und Lehrbüchern

☐ ☐ ☐ ☐ ☐

Literaturhinweise aus Zeitschriften

☐ ☐ ☐ ☐ ☐

Literaturhinweise aus Bibliographien, Referateblättern, Dokumentationskarten, etc.

☐ ☐ ☐ ☐ ☐

Literaturhinweise aus Literaturdatenbanken („maschinelle Dokumentation“)

☐ ☐ ☐ ☐ ☐

Literaturhinweise aus Bibliothekskatalogen

☐ ☐ ☐ ☐ ☐

Literaturhinweise aus Buchhandel und Verlagswerbung (Prospekte etc.)

☐ ☐ ☐ ☐ ☐

Anderes, u. zw.

☐ ☐ ☐ ☐ ☐

10. Gerade bei technischen Disziplinen kann es sehr unterschiedlich sein, ob man für Studium und wissenschaftliche Arbeit eher viel oder eher wenig Literatur benötigt.

Wie ist das im allgemeinen bei Ihnen persönlich:

- ☐ brauche sehr viel Literatur
☐ brauche schon eher viel Literatur
☐ brauche eher wenig Literatur
☐ brauche sehr wenig Literatur

11. Ist die von Ihnen normalerweise benötigte Literatur im allgemeinen:

- ☐ sehr leicht beschaffbar
☐ eher leicht beschaffbar
☐ eher schwer beschaffbar
☐ sehr schwer beschaffbar

12. Ist es im laufender, bzw. vergangenen Semester vorgekommen, daß Sie wichtige Literatur gar nicht oder nicht rechtzeitig bekommen haben, obwohl Sie sich wirklich darum bemüht haben?

- ☐ Ja, ist eher häufig vorgekommen
☐ Ja, ist aber eher selten vorgekommen
☐ Nein, ist nicht vorgekommen

13. Beschaffen Sie sich die benötigte Literatur selber oder bitten Sie auch andere, die Literatur zu beschaffen?

- ☐ besorge ich immer selber  bitte mit Frage 15 fortsetzen!
☐ besorge ich häufig selber
☐ besorge ich gelegentlich selber  bitte mit Frage 14 fortsetzen!
☐ bitte immer andere

14. Wen bitten Sie meistens, die Literatur zu beschaffen?
 Unterscheiden Sie bitte zwischen der Zusammenstellung von Literaturhinweisen und der Bestellung/Abholung von Literatur in Bibliotheken und Buchhandlungen.

	Zusammenstellung von Literaturhinweisen	Beschaffung der Literatur
Studenten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Assistenten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kollegen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bibliothekspersonal	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Familienmitglieder	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sonstige Personen, u. zw.:		
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Nennen Sie bitte die für Sie wichtigste, zweitwichtigste und dritt wichtigste Bibliothek!

[illegible]

17. Aus welchen der folgenden Gründe suchen Sie die genannten Bibliotheken auf? Kreuzen Sie bitte für jede benutzte Bibliothek die **drei wichtigsten** Gründe an!

Hauptbibliothek TU	Chemiebibliothek TU	Institutsbibliothek der TU	Universitätsbibliothek Wien	Zentralbibliothek d. Physikal. Institute	Österr. Nationalbibliothek	Andere Bibliothek
für mein Fachgebiet besonders gut geeignet	[]	[]	[]	[]	[]	[]
besonders zusagende Öffnungszeiten	[]	[]	[]	[]	[]	[]
leicht erreichbar, günstig gelegen	[]	[]	[]	[]	[]	[]
besonders angenehme Arbeitsatmosphäre	[]	[]	[]	[]	[]	[]
Entlehnbedingungen großzügiger als anderswo	[]	[]	[]	[]	[]	[]
besonders gute Serviceleistungen/gute Organisation	[]	[]	[]	[]	[]	[]
besonders leicht überschaubar (man kennt sich gleich aus)	[]	[]	[]	[]	[]	[]
besonders vielfältiger Literaturbestand	[]	[]	[]	[]	[]	[]
besonders gute Kopiermöglichkeiten	[]	[]	[]	[]	[]	[]

18. Wie beurteilen Sie den Literaturbe-
stand in der Hauptbibliothek der TU
im Hinblick auf Ihr Fachgebiet?

- ☐ sehr gut
☐ eher gut
☐ eher schlecht
☐ sehr schlecht

.....
Falls Sie bei Frage 16 angegeben haben,
daß Sie die Hauptbibliothek der TU noch nie
benutzt haben, setzen Sie jetzt bitte mit Frage
➡ 34 fort!
.....

19. Wie ist das bei Ihnen üblicherweise,
wenn Sie sich Literatur durch eine
Bibliothek beschaffen wollen: wenden
Sie sich da direkt an die Hauptbiblio-
thek der TU oder erst dann, wenn eine
andere Bibliothek, z. B. eine Instituts-
bibliothek, das Gewünschte nicht auf-
zuweisen hatte?

- ☐ wende mich meist direkt an die Hauptbibliothek
☐ wende mich an die Hauptbibliothek erst nach anderer
Bibliothek

20. Wie lange halten Sie sich im Durch-
schnitt pro Besuch in der Haupt-
bibliothek auf?

- ☐ bis ca. 1/2 Stunde
☐ bis ca. 2 Stunden
☐ länger als 2 Stunden

21. Haben Sie sich schon einmal in der
Hauptbibliothek an das Personal um
Auskünfte gewandt?

- ☐ Ja, ziemlich oft  bitte mit Frage 22 fortsetzen!
☐ Ja, gelegentlich
☐ Nein, noch nie  bitte mit Frage 23 fortsetzen!

22. War das Bibliothekspersonal, an das
Sie sich gewandt haben, Ihrer Meinung
nach hilfsbereit?

- ☐ Personal war immer hilfsbereit
☐ teils, teils
☐ Personal war eher nicht hilfsbereit

23. Zögern Sie, an das Personal der Haupt-
bibliothek Fragen zu stellen?

- ☐ Nein, ich zögere nicht, ich frage immer
☐ Ja, ich zögere (manchmal), weil mir meine Fragen zu
einfach erscheinen
☐ Ja, ich zögere (manchmal), weil das Personal immer
beschäftigt ist
☐ Ja, ich zögere (manchmal), weil mir das Personal in
fachlicher Hinsicht doch nicht helfen kann
☐ Ja, ich zögere, weil:

.....
.....

24. Welcher der folgenden Kataloge der
Hauptbibliothek ist Ihnen bekannt?

- ☐ Alphabetischer Katalog (Autoren-/Titel-Katalog)
☐ Schlagwortkatalog
☐ Systematischer Katalog

25. Wie oft haben Sie die genannten
Kataloge im vergangenen und laufen-
den Semester benutzt?

	sehr oft	oft	manch- mal	selten	nie
Alphabetischer Katalog	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schlagwortkatalog	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Systematischer Katalog	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

26. Wenn Sie in den genannten Kata-
logen nach Fachliteratur suchen, wie
oft finden Sie da im allgemeinen das
Gesuchte?

	(fast) immer	eher häufig	eher selten	(fast) nie
Alphabetischer Katalog	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schlagwortkatalog	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Systematischer Katalog	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

<p>27. Sind für Ihr Fachgebiet die Schlagworte im Schlagwortkatalog:</p> <p><input type="checkbox"/> zu eng gefaßt (= übergenau)</p> <p><input type="checkbox"/> zufriedenstellend genau</p> <p><input type="checkbox"/> zu weit gefaßt (= zu ungenau)</p> <p>28. Als Sie das letzte Mal Literatur in der Hauptbibliothek gesucht haben, war Ihnen da der Verfasser, der Titel, oder (nur) das Problem bekannt?</p> <p><input type="checkbox"/> Verfasser bekannt</p> <p><input type="checkbox"/> Titel bekannt</p> <p><input type="checkbox"/> nur das Problem bekannt (nicht der Verfasser oder der Titel)</p> <p>29. Wenn Sie in der Bibliothek zu einem bestimmten Problem oder Spezialgebiet Literatur suchen, wo suchen Sie da normalerweise zuerst?</p> <p>(Bitte geben sie durch Numerierung die Reihenfolge an!)</p> <p>Reihenfolge</p> <p>..... suche im alphabetischen Katalog (Autoren-/Titelkatalog)</p> <p>..... suche im Schlagwortkatalog</p> <p>..... suche im systematischen Katalog</p> <p>..... suche in Bibliographien/Referateblättern/Abstracts/Werken u. ä.</p> <p>..... suche im Literaturverzeichnis von Fachbüchern, Lexika, etc.</p> <p>..... suche in Fachzeitschriften</p> <p>..... wende mich an das Bibliothekspersonal</p> <p>..... anderes, u. zw.:</p> <p>.....</p>	<p>30. Haben Sie eigentlich manchmal den Eindruck, daß eine gesuchte Information zwar in der Bibliothek (Hauptbibliothek der TU) „gespeichert“ ist, Sie aber nicht an die Information herankommen?</p> <p><input type="checkbox"/> Nein, eher nicht</p> <p><input type="checkbox"/> Ja, sehr häufig</p> <p><input type="checkbox"/> Ja, manchmal</p> <p>..... mögliche Gründe:</p> <p>.....</p> <p>.....</p>	<p>31. Welche der folgenden Bibliothekseinrichtungen an der Hauptbibliothek sind Ihnen soweit bekannt, daß Sie das Gefühl haben, mit ihrer Benutzung ausreichend vertraut zu sein?</p> <p><input type="checkbox"/> Literaturdienst/Xeroxstelle</p> <p><input type="checkbox"/> Lichtbildstelle (Lichtpauserei)</p> <p><input type="checkbox"/> Leihstelle</p> <p><input type="checkbox"/> Fernleihe</p> <p><input type="checkbox"/> Lesesaal</p>																																								
	<p>32. Wie oft haben Sie die folgenden Einrichtungen an der Hauptbibliothek im vergangenen und laufenden Semester benutzt?</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>mehrmals pro Woche</th> <th>mindestens einmal/Woche</th> <th>einmal in 14 Tagen</th> <th>einmal im Monat</th> <th>1-2 mal im Semester</th> <th>sehr selten/ gar nicht</th> <th>überhaupt noch nie</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Lesesaal</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Leihstelle</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Lichtbildstelle</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Literaturdienst/Xeroxstelle</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> </tbody> </table>		mehrmals pro Woche	mindestens einmal/Woche	einmal in 14 Tagen	einmal im Monat	1-2 mal im Semester	sehr selten/ gar nicht	überhaupt noch nie	Lesesaal	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Leihstelle	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Lichtbildstelle	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Literaturdienst/Xeroxstelle	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
	mehrmals pro Woche	mindestens einmal/Woche	einmal in 14 Tagen	einmal im Monat	1-2 mal im Semester	sehr selten/ gar nicht	überhaupt noch nie																																			
Lesesaal	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>																																			
Leihstelle	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>																																			
Lichtbildstelle	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>																																			
Literaturdienst/Xeroxstelle	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>																																			
		<p>33. Und wie zufrieden waren Sie mit den benutzten Einrichtungen im allgemeinen?</p> <p>sehr zufrieden eher un- sehr un- zufrieden zufrieden zufrieden</p> <p>Lesesaal <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/></p> <p>Leihstelle <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/></p> <p>Lichtbildstelle <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/></p> <p>Literaturdienst/Xeroxstelle <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/></p>																																								

34. Was an Arbeitsmöglichkeiten und Angeboten der Hauptbibliothek beanstanden bzw. vermissen Sie? (Bitte nennen Sie nur die drei wichtigsten Punkte!)

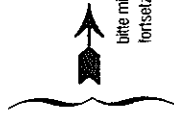
- ☐ keine Möglichkeiten zur Gruppenarbeit
- ☐ kein Raum, in dem geraucht werden kann
- ☐ kein Aufenthalts-/Erholungsraum
- ☐ kein Getränkeautomat in Bibliotheksnahe
- ☐ zu wenig/keine technischen Geräte (Schreibmaschinen, Mikrolesegeräte, etc.)
- ☐ zu wenig Kopiermöglichkeiten
- ☐ keine Kabinen („Kojen“) für Einzelarbeit
- ☐ kein frei zugänglicher Bestand („Freihandbestand“)
- ☐ schlechte Beleuchtung der Räume
- ☐ schlechte Belüftung der Räume
- ☐ ungünstige Öffnungszeiten
- ☐ unbequeme Tische und Stühle im Lesesaal
- ☐ keine Aufbewahrungsmöglichkeiten für persönliche Bücher, Skripten, etc.
- ☐ kein Professorenleseraum
- ☐ anderes, u. zw.:

35. Sollten die Studenten Ihres Fachgebietes systematisch in die Bibliotheksbenutzung eingeführt werden, und wer sollte gegebenenfalls diese Einführung vornehmen?

Ja, ☐ die Studenten sollten durch die im Lehrbetrieb tätigen Person in die Benutzung der Bibliothek eingeführt werden

Ja, ☐ die Studenten sollten durch das Bibliothekspersonal in die Benutzung der Bibliothek eingeführt werden

Nein ☐ die Studenten brauchen nicht in die Benutzung der Bibliothek eingeführt werden



36. Welche dieser Aspekte sollten in einer solchen Einführung vordringlich behandelt werden?

- ☐ allgemeiner Überblick über die Benutzung von Bibliotheken
- ☐ Regeln für die Benutzung der Kataloge
- ☐ Benutzung von Bibliographien und anderen Nachschlagewerken
- ☐ Leihstelle/Entlehnvorgang
- ☐ Fernleihe
- ☐ Benutzung des Lesesaals
- ☐ Lichtbildstelle (Lichtpauserei)
- ☐ Literatordienst/Xeroxstelle
- ☐ Benutzungsordnung
- ☐ anderes, u. zw.:

37. Ist Ihnen die schriftliche Benutzungsanleitung der Hauptbibliothek (blaues Informationsheftchen) bekannt? - Wie beurteilen Sie diese Benutzungsanleitung?

☐ Ja, ist mir bekannt

☐ sehr nützlich

☐ ausreichend nützlich

☐ zu wenig nützlich

☐ Nein, ist mir nicht bekannt

38. Das folgende Schema zeigt Ihnen die **während des Semester- bzw. Vorlesungsbetriebes** geltenden Öffnungszeiten der Hauptbibliothek. Wieweit erscheinen Ihnen diese Öffnungszeiten jeweils ausreichend?

	Mo—Fr	für mich eher ausreichend	für mich eher nicht ausreichend, es sollte zusätzlich geöffnet sein:	
			am Samstag	länger am Nach- mittag/am Abend
Lesesaal und Zeitschriftenabteilung	9—19	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Leihstelle	9—12.30	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lichtbildstelle und Xeroxstelle	8—12 u. 13—15	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

39. Während der **Ferien** bzw. der **vorlesungsfreien Zeit** sind diese Öffnungszeiten zum Teil auf einige Tage der Woche, zum Teil auf einige Stunden des Tages **eingeschränkt**. Geben Sie bitte auch für diesen Zeitraum mit verkürzten Öffnungszeiten an, wo Sie persönlich einen Mangel verspüren oder auch schon erlebt haben!

	für mich eher ausreichend	für mich eher nicht ausreichend, es sollte in den Ferien/in der vorlesungsfreien Zeit geöffnet sein:			
		3 Vormittage in der Woche	5 Vormittage in der Woche	3 Vormit age u. 2 Nachmittage in der Woche	3 ganze Tage in der Woche
Lesesaal und Zeitschriftenabteilung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Leihstelle	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lichtbildstelle und Xeroxstelle	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

40. Im **August** jedes Jahres sind Lesesaal und Leihstelle für drei Wochen **geschlossen**. Ist Ihre persönliche Literaturversorgung durch diesen Umstand:

- ☐ sehr beeinträchtigt
☐ eher schon beeinträchtigt
☐ eher nicht beeinträchtigt
☐ gar nicht beeinträchtigt



41. Kennen Sie die vierteljährlich von der Universitätsbibliothek der TU herausgegebene „Auswahlliste der Neuerwerbungen?“ - Lesen Sie diese Neuerwerbungsliste?

- ☐ Ja, ist mir bekannt
☐ lese ich zumindest gelegentlich
☐ habe ich noch nicht gelesen
☐ Nein, ist mir nicht bekannt

42. Welche der folgenden Änderungen dieser Neuerungsliste würden Sie begrüßen?

- | | | |
|--|--------------------------|--------------------------|
| | eher ja | eher nein |
| Sie sollte häufiger als vierteljährlich erscheinen | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Sie sollte auch alle ausländischen Dissertationen enthalten | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Sie sollte nur jeweils die für mein Institut interessantesten Fachgebiete umfassen | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

43. Seit 1978 führt die Hauptbibliothek die Bestellung und Erwerbung der Literatur für alle Institute der TU durch. Wie sind Sie persönlich mit der Durchführung dieser Arbeiten durch die Hauptbibliothek zufrieden?

- | | | |
|---|---|--------------------------------|
| <input type="checkbox"/> sehr zufrieden |  | bitte mit Frage 45 fortsetzen! |
| <input type="checkbox"/> eher zufrieden | | |
| <input type="checkbox"/> eher unzufrieden |  | bitte mit Frage 44 fortsetzen! |
| <input type="checkbox"/> sehr unzufrieden | | |



44. Aus welchen Gründen sind Sie mit der zentralen Bestellung und Erwerbung der Literatur unzufrieden?

.....

.....

.....

45. Könnte Ihrer Meinung nach durch eine bessere Koordinierung der Literaturanschaffungen (zwischen den Instituten selbst sowie zwischen Instituten und Hauptbibliothek) mit den vorhandenen Mitteln eine größere Literaturvielfalt (Vermeidung von unnötigen Doppelkäufen etc.) erzielt werden?

- | | | |
|---------------------------------------|---|--------------------------------|
| <input type="checkbox"/> sicher |  | bitte mit Frage 46 fortsetzen! |
| <input type="checkbox"/> eher schon | | |
| <input type="checkbox"/> eher nicht |  | bitte mit Frage 47 fortsetzen! |
| <input type="checkbox"/> sicher nicht | | |

46. Wären Sie persönlich bereit, an einer solchen Koordinierung in der einen oder anderen Form kontinuierlich mitzuarbeiten? (z. B. bei Absprachen über Literaturanschaffungen mit fachlich verwandten Instituten, etc.)

- ☐ wäre eher schon interessiert
- ☐ wäre eher nicht interessiert

47. Zur Verbesserung der Inhaltsschließung (Schlagwortvergabe etc.) und Auskunftserteilung (Beantwortung fachspezifischer Anfragen) wäre die Mitarbeit der TU an der Universitätsbibliothek der TU an der Mithilfe von Fachwissenschaftlern interessiert.

Wären Sie persönlich bereit, eine solche Mitarbeit für Ihr Fachgebiet kontinuierlich zu übernehmen? (Höchstausschuss: eine Wochenstunde)

- | | | |
|--------------------------------------|--------------------------|--------------------------|
| | wäre eher schon bereit | wäre eher nicht bereit |
| Mitarbeit bei der Inhaltsschließung | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Mitarbeit bei der Auskunftserteilung | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

.....

An der TU Wien sind derzeit Planungsarbeiten für einen **Neubau der Hauptbibliothek** im Gange. Es ist beabsichtigt, das neue Bibliotheksgebäude auf dem Grundstück Ecke Wiedner Hauptstraße/Treitlstraße (Karlsplatz), neben dem derzeit auf den sogenannten Freizeithausgründen entstehenden Institutsgebäude, zu errichten.

Die folgenden Fragen sollen uns helfen, Ihre Meinung zu bestimmten Bibliothekseinrichtungen, die bei einem Neubau zur Debatte stehen, kennenzulernen und entsprechend zu berücksichtigen!

.....

48. Für die Organisation des zukünftigen Lesesaals sind zwei grundlegend verschiedene Varianten denkbar. — Welches dieser beiden Lesesaal-Konzepte würden Sie persönlich bevorzugen?

- ☐ man bekommt die Bücher wie bisher, nachdem man sie bestellt hat, durch das Personal aus dem Magazin in den Lesesaal gebracht
- ☐ man kann die Bücher, die nach einer fachlichen Ordnung in den Regalen aufgestellt sind, selbst entnehmen (wobei das Personal für Auskünfte zur Verfügung steht)

49. Aus welchen Gründen würden Sie die von Ihnen bevorzugte Variante der Lesesaal-Organisation lieber haben?

.....

.....

.....

50. Stellen Sie sich vor, in der zukünftigen Hauptbibliothek würde ein großer Teil der Bücher zur selbständigen Entnahme durch die Leser in einer fachlich gegliederten Anordnung aufgestellt werden.
Wo sollten Ihrer Meinung nach in diesem Fall die Zeitschriften aufliegen?

- ☐ alle Zeitschriften zusammen in einem eigenen Lesebereich (Zeitschriftenaal)
☐ gemeinsam mit den Büchern, den jeweiligen Fachgebieten zugeordnet

51. Wieweit sollten die in der Hauptbibliothek zur Selbstbedienung aufliegenden Zeitschriften zurückreichen, um Ihren persönlichen Literaturbedürfnissen zu entsprechen?

- ☐ es genügt, wenn nur die Hefte des laufenden Jahrgangs aufliegen
☐ zusätzlich sollten bis zu 5 frühere Jahrgänge aufliegen
☐ zusätzlich sollten bis zu 10 frühere Jahrgänge aufliegen
☐ zusätzlich sollten bis zu 15 frühere Jahrgänge aufliegen
☐ es sollten neben den Heften des laufenden Jahrgangs immer alle früheren Jahrgänge aufliegen

.....

Im Zusammenhang mit dem Neubau der Hauptbibliothek ist auch an die Einrichtung einer sogenannten **Lehrbuchsammlung** gedacht.

Das ist eine eigene Abteilung, die nur Lehrbücher und Einführungswerte enthält, diese aber dafür jeweils in mehreren Exemplaren. Die Bücher einer Lehrbuchsammlung sind nach Fachgruppen angeordnet und frei zugänglich (selbst entnehmbar). Die Leihfristen sind länger als bei den übrigen Büchern.

.....

52. Wie interessant erscheint Ihnen eine derartige Lehrbuchsammlung im Hinblick auf die Literaturversorgung Ihrer Studenten?

- ☐ sehr interessant
☐ eher schon interessant
☐ eher uninteressant
☐ sehr uninteressant

53. Was erscheint Ihnen vorteilhafter?

- ☐ eine zentrale Lehrbuchsammlung, die alle für die TU relevanten Fachgebiete umfaßt (an der Hauptbibliothek)
☐ mehrere fachlich begrenzte Lehrbuchsammlungen

54. Welche Leihfristen halten Sie bei Lehrbüchern und weiche bei anderen Büchern für sinnvoll?
 Bitte geben Sie nicht „Idealfristen“ an, sondern die für Ihre persönlichen Erfordernisse durchschnittlich ausreichenden Zeiträume!

	2 Wochen	4 Wochen	8 Wochen	12 Wochen	ganzes Semester
Lehrbücher	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
andere Bücher	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

55. Es ist daran gedacht, bei der Einrichtung der neuen Hauptbibliothek eine Anzahl von abgeschirmten Einzelarbeitsplätzen („Kabinen“, „Kojen“) vorzusehen.
 Im folgenden sind zwei Möglichkeiten angeführt, wie solche Einzelarbeitsplätze benutzt werden können. — Wie sehr wären Sie selbst daran interessiert?

	für mich sehr interessant					für mich überhaupt nicht interessant				
	1	2	3	4	5					
stundenweise Benutzung an einzelnen Tagen (fallweise Benutzung)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>					
exklusive Benutzungs-möglichkeit über längere Zeiträume hinweg (bei bestimmten wissenschaftlichen Arbeiten)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>					

56. Auch einige andere Einrichtungen werden für die neue Bibliothek erwogen. — Wie wichtig erscheint Ihnen jeder der folgenden Aspekte im Rahmen des Bibliotheksneubaus?

	sehr wichtig					überhaupt nicht wichtig				
	1	2	3	4	5					
Arbeitsräume für Kleingruppen (max. 10—15 Personen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>					
Arbeitsräume für größere Gruppen (max. 30 Personen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>					
Aufenthaltsraum/Raucherzimmer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>					
Getränkeautomat im Bibliotheksbereich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>					
Maschinschreibmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>					
Lese-/Kopiergeräte für Mikroformen („Reader-printer“)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>					

57. Gibt es darüberhinaus noch Einrichtungen, die Ihnen an der Hauptbibliothek besonders wichtig erscheinen würden? Welche?

.....

.....

58. Welche Art von Arbeitstischen würden Sie persönlich bevorzugen?

	in erster Linie	in zweiter Linie
Tische mit 1 Arbeitsplatz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tische mit 2 Arbeitsplätzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tische mit 3—4 Arbeitsplätzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tische mit mehr als 4 Arbeitsplätzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Ist mir egal []

59. Und welche Art der Beleuchtung erscheint Ihnen angenehmer?

- ☐ Beleuchtung des gesamten Raumes durch Deckenbeleuchtungskörper
- ☐ Einzelplatzbeleuchtung der Lesepunkte
- ☐ beide Beleuchtungsmöglichkeiten kombiniert
- ☐ ist mir egal